Nr. 210. Berlin, Freitag, den 10. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 210. Berlin, Freitag, den 10. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Landrath Illing, die Obergerichts-Assessoren Spilling und Ulrich, so wie die Regierungs-Assessoren König, Endell, Humbert, de la Croix, Danco und Ribbe, zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

An dem Gymnasium in Luckau ist dem Conrector Dr. Vetter das Prädicat „Professor" beigelegt und die Anstellung des Schulamts-Candidaten Dr. Schesicke als Mathematicus und des Schulamts-Candidaten Bauermeister als Subrector genehmigt worden.

Finanz-Ministerium.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 28. v. M. sind in der heutigen öffentlich stattgehabten Verloosung die in den anliegenden drei Verzeichnissen aufgeführten Schuld-Verschreibungen über

1,800,000 Thlr. von der freiwill. Anleihe vom Jahre 1848,
100,000 " " " Staats- " " " 1850,
und 240,000 " " " " " " 1852

gezogen worden.

Dieselben werden hierdurch ihren Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den verschriebenen Capitalbetrag am 1. April 1853 in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse, Taubenstraße Nr. 30 parterre rechts, oder bei der nächsten Regierungs-Haupt-Kasse gegen Quittung (wozu Formulare bei den erwähnten Kassen unentgeltlich verabfolgt werden) und gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem 31. März k. J. hört die weitere Verzinsung dieser Schuldverschreibungen auf, und müssen daher mit den Obligationen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848

die dazu gehörigen 7 Zinscoupons der zweiten Serie Nr. 2 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1853 bis zum 1. October 1856,

mit den Obligationen der Anleihe vom Jahre 1850

die dazu gehörigen 3 Zinscoupons der ersten Serie Nr. 6 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1853 bis zum 1. October 1854

und mit den Obligationen der Anleihe vom Jahre 1852

die dazu gehörigen 6 Zinscoupons der ersten Serie Nr. 3 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1853 bis zum 1. April 1856

unentgeltlich abgeliefert werden, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Capital zurückbehalten wird.

Da übrigens die Schuldverschreibungen nicht sämmtlich an Einem Tage geprüft und ausgezahlt werden können, so sollen dieselben schon vom 1. März k. J. ab zur Prüfung angenommen werden.

Sollten sich unter den ausgeloosten Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 solche befinden, welche nicht mit dem Convertirungsstempel versehen sind, so können dieselben, nach Maaßgabe der Bekanntmachung vom 20. Januar d. J., sofort, unter Beifügung des Zinscoupons Serie I. Nr. 8, bei der Controlle der Staatspapiere, Taubenstraße Nr. 30, zur baaren Auszahlung eingereicht werden.

Berlin, den 4. September 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez. Natan. Koehler. Nolcke. Gamet.

Abgereist: Seine Excellenz der Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh nach Münster.

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Sept. Abgesandte der Handels-Coalition sind jetzt in Dresden versammelt, um abermals eine gemeinsame Rückäußerung auf die jüngste von Hannover und den andern norddeutschen Bundesgenossen adoptirte Erklärung Preußens zu Stande zu bringen. Auch in Dresden sind wieder Oesterreichische Agenten geschäftig und liefern damit zum Ueberfluß nochmals den handgreiflichen Beweis, daß es sich in den eigentlichen Tiefen der obschwebenden Streitfrage nicht um Differenzen zwischen Preußen und seinen Vereinsgenossen, sondern um die Durchführung der Wiener Pläne handelt, zu deren Vorkämpfern die früheren Genossen Preußens gegen das Interesse ihrer Länder sich aufgeworfen haben. Hoffen wir, daß die Darmstädter Verbündeten, welche ihrem ganzen seitherigen Verhalten gegenüber dem Stifter des Zollvereins die Wahrung ihrer staatlichen Selbstständigkeit als alleiniges Motiv unterzulegen suchen, endlich ihre wirkliche Selbstständigkeit darin erkennen und bethätigen, daß sie sich von einer Bevormundung losmachen, welche sie der Gefahr aussetzt, im Dienste fremder Zwecke ihre besten Kräfte ohne Dank zu opfern. Erreicht Oesterreich, wie das Wiener Schluß-Protokoll ausdrücklich erklärt, seinen Zweck gegen Preußen nicht, so wirft es auch die gesammte Wiener Uebereinkunft bei Seite!!

— Nach Beendigung des gestern im Schlosse Bellevue stattgefundenen Diners begaben sich Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland nach den Positionen der zum Manöver ausgerückten Truppen. Allerhöchstdieselben übernachteten in Stolpe (bei Oranienburg) und werden dem Vernehmen nach sich heute in Schönwalde befinden. Morgen begeben sich Se. Majestät nach Paretz, und von letzterem Orte übermorgen nach Sanssouci.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr von dem Manöver wieder im hiesigen Russischen Palais ein, wohnten dem in der Kaiserl. Gesandtschafts-Capelle als am Todestage des Großfürsten Michael Kaiserl. Hoheit abgehaltenen Trauergottesdienste bei und reisten darauf um 1 Uhr mittelst Extrazuges nach Darmstadt zurück. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Frau Großfürstin Gemahlin gedenken noch einige Zeit in Darmstadt zu verweilen, sich dann über Wien nach Italien zu begeben und im November über Stuttgart und Berlin nach St. Petersburg zurückzureisen.

— Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums war nur von sehr kurzer Dauer, und es wurden in derselben nur laufende Geschäfte erledigt.

— Se. Erlaucht der Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg-Wernigerode wird sich von Wernigerode, wo er gegenwärtig verweilt, nach dem Rhein begeben.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 3. Division, v. Hirschfeld, ist, aus Stettin kommend, nach Bad Kösen hier durchgereist.

— Se. Durchlaucht der Kaiserlich Russische Major Fürst Nicolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist aus Stettin, Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin v. Croy nebst Prinzessin Tochter aus Dülmen, und Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Trias aus Madrid hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General-Adjutant Baron von Lieven, der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath Brüloff, der Kaiserl. Russische General-Consul und Staatsrath Tschewkin, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Fendall und der Französische Cabinets-Courier Courtot sind sämmtlich aus St. Petersburg, der Königl. Consul Fels aus Corfu und der Legations-Secretair Baron v. Rosenberg aus Hannover hier angekommen.

— Das „C.-B." berichtet: „Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey wird Ende dieses Monats zurückkehren; in diesem Zeitpunkte dürfte auch ein dauerndes Arrangement wegen Uebernahme der durch den kürzlich verstorbenen Polizei-Director Schultze geführten Geschäfte erfolgen." — Wir bemerken hierzu, daß Herr v. Hinckeldey für diesen Posten einen Staats-Anwalt zu gewinnen bemüht ist.

— Der Major im General-Stabe des 4ten Armee-Corps (Magdeburg) von Voigts-Rhetz ist zum Chef des General-Stabes des 5ten Armee-Corps (Posen) befördert worden; in seine Stelle zu Magdeburg tritt der Major von Bila, bisher im großen General-Stabe.

— Dem Vernehmen nach begeben sich die hier angekommenen Kaiserlich Russischen Offiziere, der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, die Obersten v. Romanoff und v. Kilanoff, der General-Adjutant Baron v. Lieven, Oberst-Lieutenant Baumgarten rc. nach den Kaiserl. Oesterreichischen Staaten, um den daselbst stattfindenden Manövern beizuwohnen.

— Der großen Parade und den Corpsmanövern der Gardetruppen wohnten außer den K. Russischen auch verschiedene andere fremde Offiziere bei, so von der großh. Badischen Armee: Oberst Hilgert vom 2. Reiterregiment, die Hauptleute v. Laroche und Keller vom 10. Infant.-Bataill., Ob.-Lieutenant Bachelin vom Generalstabe und die Ober-Lieutenants Clores und Hinking.

— Wie wir hören, dürfte der Staatsrath schon für die ersten Tage des October einberufen werden.

— Das „C.-B." hört von Absichten der Hannoverschen Regierung, einzelne Bestimmungen des September-Vertrages schon in nächster Zeit zur Ausführung zu bringen. Insbesondere soll schon mit Beginn des nächsten Jahres die Erhöhung der Eingangsabgaben für einzelne Handelsartikel nach Maaßgabe des Vertrages eintreten. Dahin gehören namentlich Baumwolle und Baumwollenwaaren, Eisen und Stahl, Leinengarn und Leinenwaaren, Colonialwaaren, Leder, Seide und Seidenwaaren rc. In Bezug auf den Harburger Freihafen, dessen Aufhebung nach einem Hamburger Blatte gleichfalls mit dem 1. Januar k. J. zu erwarten wäre, glaubt das „C.-B." das Gegentheil versichern zu können. Es werde lediglich die zollamtliche Ueberwachung zu dem Zwecke eintreten, um Einschwärzungen vorzubeugen, von den Waarenvorräthen aber nur, insofern sie im Inlande abgesetzt werden, eine Nachsteuer zur Erhebung kommen.

— Die in Kopenhagen erscheinende officielle „Departem.-Tidende" enthält über den Beschluß des Deutschen Bundes, die Erledigung der Holsteinischen Angelegenheiten betreffend, Folgendes:

„In der am letztverwichenen 29. Juli abgehaltenen 19. diesjährigen Bundestags-Sitzung haben Oesterreich und Preußen durch ihre Gesandten am Bundestage der Bundesversammlung einen Bericht über die Vollziehung des diesen Mächten in der Holsteinischen Angelegenheit übertragenen Bundes-Commissoriums vorgelegt.

Die an die Vorlage geknüpften drei Anträge wurden in terminis zum Bundesbeschluß erhoben, indem von der Versammlung mit Stimmen-Mehrheit beschlossen ward:

1) Die Bestimmungen der am 28. Januar d. J. erlassenen Bekanntmachung Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Herzogs von Holstein und Lauenburg, so weit dieselben die Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffen, auch nach Lage der Sache der verfassungsmäßigen Prüfung und Beschlußfassung des Deutschen Bundes unterliegen, als den Gesetzen und Rechten des Bundes entsprechend anzuerkennen und den sonach von Sr. Majestät dem Könige im Einverständnisse mit den im Namen des Bundes handelnden Regierungen von Oesterreich und Preußen bewirkten Beilegungen der seitherigen Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde die vorbehaltene definitive Genehmigung zu ertheilen;

2) die Königlich Dänische, Herzoglich Holstein-Lauenburgische Gesandtschaft zu ersuchen, die gegenwärtige Verhandlung der Königlichen Regierung zur Kenntniß zu bringen, mit dem Beifügen, daß die Bundesversammlung sich überzeugt halte, Se. Majestät werde auch in Zukunft über die Erhaltung und gedeihliche Ausbildung, sowohl der gesetzlich bestehenden Einrichtungen seiner Deutschen Bundeslande, als auch der Stellung, die ihnen im Verbande mit den übrigen Theilen der Monarchie gebührt, in eben dem gerechten und versöhnlichen Geiste wachen, von welchem die Kgl. Bekanntmachung vom 28. Jan. d. J. Zeugniß giebt;

3) die den Regierungen von Oesterreich und Preußen übertragenen, und, nach dem Ablaufe der dafür bestimmten Frist, seit der Erklärung beider Höfe in der Sitzung vom 6. Sept. v. J. stillschweigend verlängerten Vollmachten in der Holsteinischen Angelegenheit mit der Fassung der vorstehenden Beschlüsse als erloschen zu betrachten."

— Was hiesige Blätter über die neuesten Intentionen der Darmstädter Coalitions-Regierungen erzählen, sind wohl Nichts als Muthmaßungen, die sich eben so falsch erweisen dürften als das gleichzeitig circulirende Gerücht von einem Congresse süddeutscher Industriellen. Dagegen dürfen wir versichern, daß nicht nur zahlreiche Sächsische Industrielle hiesige Geschäftsfreunde beauftragt haben, für sie Einleitungen zum Erwerbe von geeigneten Grundstücken im diesseitigen Lande zu treffen, sondern daß mehrere derselben wirklich schon solche Grundstücke erworben haben, um, falls der Zollverein auseinander gehen sollte, hier ihre Fabriken aufzurichten.

— Das Gesetz wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern hat ebenfalls, wie der „B.-H." geschrieben wird, Reclamationen hiesiger Gesandtschaften zur Folge gehabt, weil man auch die an sie eingehenden fremden Zeitungen auf der Post einer Untersuchung unterworfen hat. Es kann dies nur in einem Mangel der Ausführungs-Ordre seinen Grund haben, und es wird demselben auf die an das auswärtige Ministerium gerichteten Reclamationen hin gewiß abgeholfen werden. Die Bestimmung in dem Stempelgesetze vom 2. Juni 1852 geht dahin, daß für die außerhalb des Preußischen Staates erscheinenden Blätter die Steuer 10 pCt. des am Ort ihres Erscheinens geltenden Abonnements-Preises beträgt. Diese Bestimmung kann aber auf die, an die hiesigen Gesandtschaften amtlich eingeschickten Blätter unmöglich eine Anwendung finden.

— (Sp. Z.) Das Revisions-Collegium für Landesculturſachen hat in einem kürzlich ergangenen Erkenntnisse in Bezug auf das Aufsichtsrecht der Kirchen-Patrone über das Vermögen der Kirchen-Gesellschaft den Grundsatz ausgesprochen, daß, unter Zustimmung der geistlichen Oberen, im Wege der freien Vereinbarung Abgaben an die Kirchen, Pfarren und Schulen durch Capital-Zahlungen definitiv abgelöst werden können, und daß durch die Genehmigung eines Vergleichs zwischen dem Nutznießer einer Pfarre und einem Abgaben-Verpflichteten über Ablösungs-Gegenstände Seitens der geistlichen Oberen der Vergleich selbst auch ohne Zustimmung oder beim Widerspruche des Patrons rechtsverbindlich abgeschlossen wird.

— Die Wahl-Verordnung für die demnächstige Erste Kammer wird in den nächsten Tagen durch den „Staats-Anzeiger" publicirt werden.

— Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist den in Galbitz und Mühlwitz, Kreis Oels, wohnenden, von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern mittelst Verfügung der Königlichen Ministerien der Justiz, der geistlichen rc. Angelegenheiten und des Innern vom 9. August v. J. die nach § 2 der General-Concession vom 23. Juli 1845 (Gesetz-Sammlung Seite 516) erforderliche Staatsgenehmigung zur Bildung einer eigenen Gemeinde ertheilt worden.

Birnbaum, 6. September. [Cholera.] Bis zum 2. d. Mts. erkrankten hier 26 Personen an der Cholera; davon starben 14 und 12 sind theils genesen, theils befinden sie sich noch in ärztlicher Behandlung. In Striche sind dagegen bis heute etwa 50 Personen von der Seuche befallen worden und 26 daran gestorben. Unter den Frauen unserer Stadt hat sich ein Verein gebildet, dessen Tendenz darin besteht, nicht nur arme Kranke, sondern Hülfsbedürftige überhaupt täglich mit warmen Suppen zu versorgen.

Görlitz, 6. September. Gestern am 5. September früh ½7 Uhr rückte unsere Garnison, das 5. Jägerbataillon, aus, um an dem Manöver, welches in der Gegend von Freistadt stattfinden und sich nach Glogau hinziehen soll, Theil zu nehmen.

⊙ **Magdeburg**, 8. Septbr. [Militairisches.] Am vorigen Sonntage Abends gaben die Artillerie-Offiziere unserer Garnison den zur Theilnahme an den Belagerungs-Uebungen hier anwesenden Badischen Artillerie-Offizieren in dem „Vereine" ein solennes Souper. Am Montage wurde den am 7. d. M. zum Manöver ausrückenden Mannschaften der Batterie des 3. Artillerie-Regiments die Hohenzollersche Denkmünze ausgehändigt, wobei die betreffenden Commandeure herzliche Reden an ihre Leute hielten. An demselben Tage wurde Seitens der Festung in Fortsetzung des Manövers versucht, die in der 2. Parallele erbaute Demontir-Batterie zu demontiren, zu welchem Zwecke man aus zwei 10pfündigen Mörsern und einer 25pfündigen Haubitze mit geladenen Bomben und Granaten nach derselben warf, auch aus mehreren Geschützen gegen sie feuerte. Die Wirkung war eine ausgezeichnete; schwerlich würde es bei einem solchen concentrischen Feuer dem Angreifer gelingen, sich zu behaupten. Gestern haben die Mannschaften der Festungs-Artillerie, so wie die der Feld-Artillerie die Hohenzollernsche Denkmünze, und zwar ebenfalls unter einer herzlichen patriotischen Anrede der Vorgesetzten, zugetheilt erhalten; auch marschirten gestern Morgen die drei Batterieen des 3. Artillerie-Regiments, geführt von ihrem Commandeur, zum Divisions-Manöver in der Gegend von Brandenburg von hier ab. Sie werden dem Vernehmen nach erst gegen den 26. d. M. in ihre resp. Garnisonen von diesem Manöver zurückkehren.

Koblenz, 7. September. [Hofnachrichten.] Se. Majestät der König von Schweden traf, auf der Rückreise nach Stockholm begriffen, gestern Nachmittag um 4¼ Uhr in Koblenz ein. Die Generale und Stabsoffiziere der hier garnisonirenden Truppentheile waren zum Empfange Sr. Majestät versammelt, und die erste Compagnie des 25. Infanterie-Regiments, die Musik des Regiments an ihrer Spitze, bildete die übliche Ehrenwache. Eine Viertelstunde nach der Ankunft fuhren Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin von Schweden in drei bereit gehaltenen Hof-Equipagen nach dem Königlichen Schlosse, um Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen Höchstihre Aufwartung zu machen. Heute um die Mittagszeit traf das Offiziercorps des vor Kurzem von Posen nach Bonn versetzten 7. Husaren-Regiments hierselbst ein, um Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen im hiesigen Schlosse vorgestellt zu werden. — Heute Morgen um 9 Uhr wohnten Se. Majestät der König von Schweden einer Parade über die hiesige aus 6 Bataillonen Infanterie, 3 Fuß- und 1 reitenden Batterie bestehenden Garnison bei. Die Truppen defilirten und erhielten in Bezug auf Haltung und Ausrüstung wiederholt die höchste Anerkennung Sr. Majestät. Ihre Majestät die Königin fuhr in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen die Front der Truppen in offener Hofkalesche herunter und wohnte dem über eine halbe Stunde währenden Parademarsch der Truppen bis zu Ende bei. Se. Majestät der König trug Schwedische Generalsuniform und wurde von dreien seiner Söhne begleitet, welche gleichfalls in Schwedischen Uniformen zur Parade erschienen waren. Heute Nachmittag werden Ihre Majestäten Sich, zur Fortsetzung Ihrer Rückreise nach Stockholm, auf einem Schiffe der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft einschiffen.

Köln, 7. Sept. Heute Nachmittag traf Se. Maj. der König von Schweden von Koblenz nebst dem Herzog Max von Baiern Königl. Hoheit und hohem Gefolge hier ein. Eine hier vorbereitete Parade, so wie alle Empfangs-Feierlichkeiten wurden von dem hohen Gaste abgelehnt, der sich alsbald mit seiner Begleitung in den Dom begab und längere Zeit dessen Besichtigung widmete. Se. Maj. wird morgen früh die Reise nach Hamburg fortsetzen.

Bonn, 6. September. Gestern Morgen traf unsere neue Garnison, das 7. Husaren-Regiment, aus Posen kommend, nach einem sechswöchentlichen Marsche hier ein.

München, 5. Septbr. [Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.] Wie zur Zeit bestimmt ist, werden JJ. MM. der König und die Königin aus Hohenschwangau am 10. d. wieder hier eintreffen. In Regensburg wurde gestern die Industrie-Ausstellung für den Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg eröffnet. Wie die N. M. Ztg. berichtet, ist vor einigen Tagen der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant Graf Baumgarten, gestorben und zwar auf einem Gute des Frhrn. v. Aretin bei Vilshofen, wo er sich zum Besuche befand. Nach den heute aus Venedig hier eingetroffenen Briefen ist Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin Max am 29. August von dort nach Meran abgereist. Der Chef der sechsten Section des Königl. Kriegsministeriums, Hr. v. Habel, hat sich auf einige Zeit nach Partenkirchen in Urlaub begeben. Nach amtlichen Aufzeichnungen befindet sich in den Sommerkellern der hiesigen Brauer noch ein Vorrath von 130,505 Eimern Sommerbier, woraus sich ergiebt, daß bei dem täglichen Verbrauch von ungefähr 2000 Eimern dieser Vorrath noch bis Ende October ausreichen dürfte. Gestern wurde die 103te Locomotive aus der Fabrik des Herrn v. Maffei in der Hirschau nach dem hiesigen Bahnhof gebracht. Die jungen Aegyptier, welche seit einigen Jahren zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung sich hier befinden und ihre Studien im Hause und unter der Leitung des Königl. Advocaten Frhrn. v. Duprel betreiben, haben in letzterer Zeit ein so unbotmäßiges Benehmen gezeigt, daß Hr. v. Duprel genöthigt wurde, eine militairische Sicherheitswache zu sich in's Haus zu nehmen.

Frankenthal (in der Pfalz), 4. September. Vor einigen Tagen ist der bekannte Französische General Neumayer, der bis zum December vorigen Jahres eine Division der Pariser Armee commandirte, in Begleitung eines Adjutanten zum Besuche bei seinem Bruder, dem K. Notar Neumayer, dahier eingetroffen. Der General ist ein Sechsziger, sieht aber eher noch einem Vierziger ähnlich.

Stuttgart, 6. Sept. [Vertagung der Kammern.] Nachdem die Kammern das Finanzgesetz und den Haupt-Finanz-Etat genehmigt haben, sind dieselben heute vertagt worden. In der Zweiten Kammer verlas der Vicepräsident das Vertagungs-Decret, worin vorbehalten wird, die Stände wieder einzuberufen, sobald die Vorarbeiten für weitere Verhandlungen gehörig gefördert sein werden.

Karlsruhe, 7. September. Seine Königliche Hoheit der Regent ist heute früh mit dem ersten Bahnzuge über Gotha und Dresden nach Wien abgereist. Derselbe geht nach Wien.

Heidelberg, 5. September. Nach einer Anzeige des Großherz. Oberamts hat die auf den Kaufmann Karl Michael Anderst gefallene Wahl zum ersten Bürgermeister der hiesigen Stadtgemeinde die Staatsgenehmigung erhalten.

Gießen, 3. September. Das chemische Laboratorium, das bisher unter der Direction von Liebig stand, dürfte dem Professor Will übergeben werden.

Wiesbaden, 5. Sept. [Gustav-Adolph-Verein.] Unter den vielen bereits hier angemeldeten und angekommenen Abgeordneten und Theilnehmern der neunten General-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins befanden sich der General-Superintendent Nielsen von Eutin; General-Superintendent Domherr Dr. Großmann von Leipzig; Dr. Geffken, Pastor von Hamburg; Dompfarrer Kr[illegible] von Breslau; Oberhofprediger Dr. Dittenberger von Weimar; Geh. Ober-Tribunalsrath Dr. Bornemann von Berlin; Prediger Dr. Voigt von Königsberg in Ostpreußen; Prediger Dr. Jonas von Berlin; General-Superintendent Althaus von Detmold; General-Inspector Martini von Frankenhausen; Domprediger Dr. Merkel von Bremen; Pastor Port von Nürnberg; Consistorial-Rath Dr. Schikedanz von Münster; Professor Theol. Dr. Bauer von Gießen; Consistorial-Rath Dr. Hanffstengel von Stade; Pastor Dr. Großmann von Puchau; Ober-Hof-Bibliothekar Dr. Scheler von Brüssel.

Feuilleton.

Reisebericht.

** Geschrieben in Baden-Baden, am 4. Sept. 1852.

Vierzehn Tage waren mir in Tübingen unter fortwährendem Regen verstrichen, so daß mir's erst am 17. möglich war, einen Ausflug zu machen nach der Wurmlinger Kapelle, die wegen ihrer freien Lage auf hohem Berge über dem Dorfe Wurmlingen den wohlverdienten Ruf eines der schönsten Punkte Württembergs hat. Niemand wohnt innerhalb der Ringmauer, welche die Kirche und ihren Friedhof einschließt; auch der Todtengräber haust unten im Dorfe und steigt nur hinauf, wenn ein neuer kalter Gast gebettet werden soll. Es war herrlich, als ich mich an der heitern Landschaft erfreute, die sich in der klaren Morgensonne badete. Die Wurmlinger Feldmark liegt am Fuß des Berges wie ein bunt carrirter Fußteppich, grüne Krautfelder wechseln schachbrettartig mit den schwarzen Strecken frisch gepflügten Ackerlandes. Der gelbe Neckar rahmt dies anmuthige Stickmuster ein. Dahinter in der Ferne erheben sich waldige Bergrücken. Nach Tübingen zu begrenzen Weinberge den Gesichtskreis, nach Herrenberg hin erstreckt sich ein weites Acker- und Wiesengefilde, und endlich in der Richtung nach Rottenburg schweifte mein Blick über dies Städtchen hinaus und fand dort einen Pfad, dessen helle Spur in geheimnißvollem Walddunkel verschwand. Aus der Specialkarte, die ich bei mir trug, sah ich, daß dieser Pfad nach Niedernau führte, einem der vielen kleinen Bäder, an denen Württemberg reich ist. Ich hatte dies kaum bemerkt, als ich mich dahin aufmachte. Das erste Dorf, das ich passirte, war Bühl. Es zeichnet sich durch ein altes Kloster aus, welches gegenwärtig zu einer Kneipe profanirt ist, aber auch in diesem entwürdigten Zustand noch immer Spuren alter Herrlichkeit erkennen läßt. Gemeine Hände können die Wände beschmutzen und die Thüren zerbrechen, aber die festen Mauern mit den hohen gewölbten Zimmern und den gewaltigen Fensterhöhlungen trotzen dem Sturme der Zeit und geben dem Menschenvolk, das jetzt durch sie hinläuft, ahnungsreiche Kunde von einem würdigeren Geschlecht. Mit feierlichem Ernste blicken sie herab auf den Wanderer, der sie mit dem Verständniß ihrer Vergangenheit betrachtet, und scheinen ihn zu fragen: Warum bleibst Du nicht hier? Dies Bühler Kloster wäre Liebhabern zum Ankauf zu empfehlen: der jetzige Besitzer scheint ganz derangirt zu sein, und es ließe sich zu einem Schloß in echt mittelalterlichem Geschmack umgestalten.

Unfreiwillig bekam ich in der geräumigen Zelle, in der ich frühstücken wollte, einen leichten Begriff von der Süßigkeit des Fastens, denn die vorgesetzten Speisen herunterzubringen, war nicht möglich. In Rottenburg, wohin ich demnächst gelangte, ging mir's nicht besser. So vertröstete ich mich denn auf Niedernau, das ja ein Bad sein sollte, wie die Schwäbischen Zeitungen schreiben. Zu meinem lebhaften Bedauern entdeckte ich zwar einen Gasthof daselbst, aber in demselben keine Menschenseele, weder einen dienenden Geist, noch einen befehlenden; nur ein Ochs gras'te gemüthlich im Garten, mit dem ich mich seines Schwäbischen Dialects wegen nicht verständigen konnte. Ich überlegte, was nun weiter zu beginnen sei, und das Resulat meiner tiefsinnigen Meditationen war kein anderes, als wieder dahin zurückzugehen, woher ich gekommen: gen Tübingen, in die Musenstadt. Ich hatte zwar noch Obernau besuchen wollen, das in Schwabistan auch für ein Bad gilt, aber guter Rath kommt über Mittag, wenn man Nichts im Magen hat. So wanderte ich denn meinem Gasthofe wieder zu, nachdem ich dem Badeleben die ganz neue Seite abgewonnen, daß man dabei in Gefahr kommen kann, zu verhungern. Meine verehrten Leser sehen hieraus, daß ich in den Einsamkeiten der Wildniß mich recht deplacirt finde. Nicht für alle Schätze Californiens möchte ich den Rayon der Civilisation verlassen, obgleich ich viel Vergnügen darin finde, die Reise-Schilderungen der Männer der Prärieen und Savannen zu lesen. Namentlich wenn, wie von Friedrich Gerstäcker, dem Weltumsegler der „Augsburger Allgemeinen", die Natürlichkeit der Urwelt in principiellen Gegensatz zur Corruption der Cultur gestellt wird, erwacht in meinem Herzen der ethische Drang, einen Orangutang an meine Brust zu drücken. Leider währt bei mir solcher Seelenaufschwung niemals lange, was wohl daran liegen mag, daß die Civilisation zu sehr mein Gemüth beleckt hat: nur momentan vermag ich mich in die Anschauungsweise von Leuten zu versetzen, denen das eigenthümliche Talent verliehen ist, mit Wohlgefallen wie Hottentotten zu leben.

Am nächsten Tage streifte ich über Herrenberg und Kalw hinaus in den Schwarzwald hinein und gefiel mir so unter seinen kühlen Schatten, in der kräftigen Atmosphäre seiner harzschwitzenden Stämme, daß ich beschloß, nicht wieder umzukehren, sondern weiter zu wandern. Ich schrieb daher von Kalw aus an den Postmeister Kommerell, Gastwirth zur Traube, den ich wegen seiner guten und wohlfeilen Bewirthung hier nochmals zu rühmen nicht unterlassen mag, daß er meine Effecten nach Baden-Baden schicke: ich selbst sei weg und ließe ihn grüßen. Zur Nacht logirte ich sehr gut im Dorfe Kalmbach, wo ein für Lustreisende eingerichteter Gasthof ist, der, wenn man von Eleganz absieht, Nichts zu wünschen übrig läßt. Die Nacht hindurch tobte ein furchtbares Gewitter mit tropischem Sturm und Regen. Dafür war aber auch am andern Morgen der Schwarzwald prachtvoll anzuschauen. Er lachte mir im Schmuck der tausend Tropfen entgegen, die noch an seinen Zweigen hingen. Im Wildbad wurden meine Erwartungen nicht befriedigt. Die Anekdote ist bekannt von einem Norddeutschen, dem auf der Reise nach Wildbach gesagt wird: „Kehren Sie nur gleich wieder um: Graf P. ist schon dort und hat gewiß die drei Betten, welche zu haben sind, für die ganze Saison in Beschlag genommen." So arg ist es nun freilich nicht, aber wenn man im „Bär" kein Unterkommen mehr findet — einem prächtigen Hotel, dem Kursaal gegenüber — so kann man allerdings nur machen, daß man weiter kommt. Im Postgasthof, zum Waldhorn, läßt sich durchaus nicht logiren, und im „Ochs" war ein Kellner, der nur Schwäbisch sprach. Um Mißdeutungen zu vermeiden, bemerke ich, daß ich nichts dagegen einzuwenden habe, wenn Platen oder ein anderer Deutscher Autor den Schwäbischen Dialect poetisch nennt: ich will das gelten lassen vom Schwäbischen Idiom so gut wie vom Persischen; unverständlich aber ist und bleibt für den Norddeutschen das Eine wie das Andere. So setzte ich meinen Stab noch selbigen Tages weiter und übernachtete beim Postmeister in Gernsbach, fand es jedoch auch hier so, daß ich herzlich froh war, als ich mich im Rheinischen Hof in Baden-Baden restauriren konnte.

Baden-Baden ist das einzige von allen Deutschen Bädern, in welchem man die modernen Genüsse mit einem ländlichen Stillleben, alle nur erdenklichen großstädtischen Bequemlichkeiten mit einer freien Waldlandschaft vereinigt findet. Es ist zugleich so anmuthig wie Heidelberg und so comfortabel wie Hamburg: ein wahres Musterbild von einem Bade, wie es sein soll. Die besten Gasthöfe sind der Englische und der Französische Hof.

Die Kursäle, in denen man auch ein Zeitungs-Cabinet und ein Theater findet, übertreffen an Eleganz bei Weitem die von Homburg und Wiesbaden. Dagegen ist die Traiterie des Kursaals nicht in guten Händen, denn bei delicater Küche ist die Bedienung so schlecht, daß nicht leicht Jemand zweimal dort dinirt. Zum Besten des Besitzers sei hier bemerkt, daß dies lediglich an der Trägheit und Suffisance des Oberkellners liegt, der, um unthätig zu bleiben, nur Französisch zu verstehen affectirt.

Im Lese-Cabinet fand ich auch die Kreuzzeitung und in Nr. 203 den Artikel meines †-Gegners von wegen der Rheinländer und meines eingekniffenen Lorgnons. Was Letzteres betrifft, so ist es mir im Schwarzwald in einer Bergschlucht verloren gegangen, und ich kann also dem Herrn †-Correspondenten die Versicherung geben, daß es diesem von ihm so erbittert angefeindeten Sehinstrument dort, wo es jetzt liegt recht schlecht ergeht. Dies zu seiner Genugthuung. Im Uebrigen ehre ich zwar die Gesinnung, aus welcher er mit mir polemisirt, kann mich aber nicht davon überzeugen, daß es besser gewesen wäre, wenn ich den Rheinländern in Form ernster Mahnung den Text gelesen hätte, da ja die politische Seite des Rheinländerthums, die der Herr College allein auffaßt, gar nicht von mir berücksichtigt, sondern in meinem Artikel nur ausgeführt war, daß man am Rhein schlecht und theuer lebt, und daß die Norddeutschen eine ungleich tüchtigere Race sind als die Süddeutschen. Wenn aber der Herr † überhaupt nicht will, daß ich meine Späße mache über Dinge, die er für Ernst hält, so kann ich ihm nur antworten, daß die Manieren der Auffassung etwas so ganz Subjectives sind, daß sie schließlich von dem Belieben jedes Einzelnen abhängen müssen. Ich bin einmal als Komiker auf der Arena, und man kann es mir daher nicht verargen, wenn ich demgemäß bei einer so sonderbaren Erscheinung, wie das specifische Rheinländerthum ist, meine Männerchen zu machen versuche. Sorgt doch schon die Redaction mit ihrem unbarmherzigen Rothstift dafür, daß meine Artikel, die im Manuscript wie Bulldoggen die Zähne fletschen, nie ohne Maulkorb im Druck erscheinen. Ja, wenn ich schreiben könnte wie mir der Schnabel gewachsen ist: ich würde einen ungeheuern Spektakel anrichten!

Das Leben in Baden-Baden ist verhältnißmäßig nicht theuer; nur Extra-Vergnügungen werden hoch bezahlt. Ein Billet zu dem Französischen Concert comique kostet fünf Francs. Eine kostspielige und doch vergebliche Comödie war die Luftfahrt des Schneiders Werzinger von Karlsruhe. Herr Werzinger war ein Schneider mit Nadel und mit Scheer'. Der kam auf den Einfall, sein Platz sei in höhern Regionen, und wurde Luftschiffer. Ob er nun seine Schneiderei verstanden, weiß ich nicht, aber von der Luftschifffahrt muß er jedenfalls Nichts verstehen, denn sein Ballon kam und kam nicht in die Höhe. Zwei Tage lang foppte er das Publicum, das männiglich zwei Gulden zahlte, um den kühnen Aeronauten zu bewundern. Am ersten Tage hob sich der Ballon mehrmals einige Schritte vom Boden auf und hüpfte dann, indem er abwechselnd stieg und fiel, wie ein großer Vogel auf dem Rasen umher. Am zweiten Tage taumelte das ungeschlachte Ding wie ein betrunkener Elephant, ohne vom Flecke zu kommen. Schneider Werzinger war so entrüstet über diese Verrätherei des Ballons, daß er drohte, sich ohne Gondel und in Hemdärmeln, damit er recht leicht wäre, in die Stricke zu hängen und so in die Wolken aufzusteigen mit Nadel und mit Scheer'. Nachdem auch dies mißlungen, kündigte er zwar einen dritten Versuch an, verschwand aber spurlos mit Eintrittsgeld und Luftballon, mit Nadel und mit Scheer'.

**

00 **Frankfurt**, 7. Sept. [Zur Verfassung der freien Stadt. Vermischtes.] Wie verlautet, wurde in der letzten Sitzung des Senats beschlossen, an den demnächstigen Wahlen der künftigen Legislative nur die christliche Stadt-Bürgerschaft sich betheiligen zu lassen, so daß die Landbewohner und die Juden, wie vor dem Jahre 1848, nicht mitwählen würden. Nach diesem Schritte des Senats wird man an eine von manchen Seiten gewünschte Protestation desselben gegen den bekannten Bundesbeschluß nicht mehr glauben. Ein weiterer Senatsbeschluß geht dahin, dem Antrage der gesetzgebenden Versammlung auf Mittheilung der mit der Bundesversammlung, resp. deren politischem Ausschuß wegen der Verfassungs-Angelegenheit geführten Verhandlungen nicht Folge zu leisten. — Der Oesterreichische Feldzeugmeister Baron v. Haynau hält sich gegenwärtig hier auf. — Dem hiesigen Bürger Bernhard Dumont, von Mainz gebürtig, welcher die Französischen Feldzüge von 1809 bis 1815 mitmachte, wurde vor Kurzem vom Präsidenten der Republik Frankreich das Ritterkreuz der Ehren-Legion nebst einer Summe von 4000 Fr., als die ein- für allemal berechneten Emolumente, übersendet. Es sind hier und in der nächsten Umgegend bereits mehrere ähnliche Ordensverleihungen der gegenwärtigen Französischen Regierung vorgekommen. — Die Felddienst-Uebungen der hier stehenden Königl. Preußischen Truppen haben unter Leitung des Hrn. Obersten v. Kessel mit dem heutigen Tage begonnen.

Wilhelmsbad, 6. September. Gestern kam der K. Feldzeugmeister v. Haynau mit dem in der ersten Nachmittagsstunde von Frankfurt abgegangenen Eisenbahnzuge hier an und verweilte bis gegen Abend.

Hannover, 9. Sept. Es heißt, daß der Hof-Kapellmeister Marschner in Folge von Differenzen um seine Entlassung eingekommen ist. Er soll sich nach Leipzig zurückziehen wollen.

Lübeck, 6. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian von Glücksburg ist gestern mit dem Lübecker Postdampfschiffe von Kopenhagen hier eingetroffen. Das der Riga-Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörige, in Greenock neu erbaute Dampfschiff „Riga und Lübeck" kam gestern Morgen von dort hier an, und wird am nächsten Sonnabend seine erste regelmäßige Fahrt nach Riga antreten. (L. Z.)

Kiel, 7. Sept. Gestern Nachmittag um 5 Uhr kam Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina Michaelowna nebst hohem Gemahl mit einem Extrazuge von Altona an. Nachdem die hohen Herrschaften noch einen Ausflug nach Düsternbrook gemacht hatten, gingen dieselben gegen Abend an Bord des „Grosiatschi". Nachts um 1 Uhr wurden die Einwohner Kiels durch den Kanonendonner des Dampfschiffes „Hekla" geweckt, welches bei der Abfahrt den Salut gab.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

, **Wien**, 7. Septbr. [Hofnachricht; Personalien; Kloster-Reform; Notizen.] Se. Majestät der Kaiser, welcher sich heute Morgen auf der Südbahn nach Bruck begab, um einer Revue über die daselbst concentrirten Truppen beizuwohnen, wird noch im Laufe des Abends in Schönbrunn zurückerwartet. Dem Vernehmen nach ist Hr. v. Dueskäfer, dermalen Unterstaatssecretair im Finanz- und Handelsministerium, zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden. Man sieht außerdem noch mehreren Personal-Veränderungen entgegen, welche bereits von Sr. Majestät gezeichnet sein sollen. Ueber die Kloster-Reform-Frage, mit welcher man, obwohl unrichtig, die Ankunft des Erzbischofs Sibour aus Paris in Verbindung bringt, meldet man uns, daß dieselbe dem Abschlusse nahe sei und daß nach demselben sogleich zur Reform selbst übergegangen werden solle. Es wird hierbei mit den Orden der Benedictiner und der Franziscaner der Anfang gemacht, und es sollen diese Orden genau nach den ursprünglichen strengen Klosterregeln reorganisirt werden. Diese vom Papste genehmigte Reorganisation wird unter Aufsicht der von Rom eingesetzten Kloster-Visitatoren, des Fürst-Erzbischofs von Prag und des Bischofs von Graz, vollzogen werden. — Das neue Anlehen, welches im Auslande viel früher bekannt wurde als auf unserer Börse, und dessen Modalitäten ich Ihnen gestern gerüchtweise mittheilte, soll am Schlusse dieser Woche — Samstag — aufgelegt werden. Die heutige Börse zeigte sich gegen diese auch von der „Austria" mit Bestimmtheit gegebene Nachricht keineswegs unempfindlich, und die zinstragenden Fonds wichen um ½ — ⅜ Procent, dagegen sind die Valuten in sichtlicher Besserung und sowohl Devisen als Silber zu niederen Preisen hinlänglich vorhanden. — Die Regierung ist mit Berathung neuer Gesetze zum Schutze des literarischen und artistischen Eigenthums beschäftigt und hat der hiesigen Handelskammer aufgetragen, gewünschte Veränderungen in der bisherigen Gesetzgebung in Vorschlag zu bringen, wobei die Sicherheit des Eigenthums einerseits und die freie Bewegung (?) der Presse andererseits als Richtschnur dienen sollen. — Man war hier nicht wenig erstaunt, als man hörte, daß „wegen der in Berlin und Wien herrschenden Cholera" die von da ankommenden Briefe in Genua keine Beförderung fänden. Eigentliche Cholerafälle sind bisher in Wien nicht vorgekommen, und die keineswegs außerordentlich häufigen Ruhr- und Cholerafälle sind jedenfalls einzig und allein der Jahreszeit zuzuschreiben, in welcher das Austreten derselben bereits längere Zeit normal ist.

* **Wien**, 7. Septbr. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Für die oberste Leitung sämmtlicher Militair-Unterrichts-Anstalten wird bei dem Ober-Commando ein besonderes Departement mit einem General an der Spitze unter der eigenen obersten Leitung Sr. Majestät des Kaisers errichtet werden. — Der Statthalter von Galizien Graf Goluchowsky wird hier erwartet; es sollen unter seiner Betheiligung die Berathungen in Betreff der Organisirung Galiziens fortgesetzt werden. — Der K. F.-M.-L. Ritter v. Hauslab ist aus St. Petersburg hier angekommen. — Der frühere Handelsminister, Baron v. Bruck, wird morgen von seiner nach Dresden unternommenen Reise wieder zurückerwartet.

Wien, 8. Sept. [Das Anlehen.] Die amtliche Wiener Zeitung schreibt: Se. Maj. haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. September 1852 die Aufnahme eines fünfprocentigen Staats-Anlehens anzuordnen geruht, dessen Ertrag zur weiteren Verminderung der Schuld des Staats an die Nationalbank, zur ferneren Beschränkung des Staatspapiergeld-Umlaufes, zu Eisenbahnbauten und zur Vermehrung der Eisenbahn-Betriebsmittel, endlich zur Verwendung für die allgemeinen Staats-Erfordernisse des Verwaltungsjahres 1853 bestimmt ist. (Hierauf folgen die näheren Modalitäten des Anlehens.)

Preßburg, 4. Sept. [Zur Ungarischen Advocaten-Ordnung.] So eben ist eine neue Advocaten-Ordnung für Ungarn erschienen. Eine der fressenden Landesplagen in Ungarn war das Advocatenwesen, oder vielmehr Advocaten-Unwesen. Ungarn war buchstäblich mit Advocaten und sogenannten Fiscalen übersäet, die Prozesse hervorriefen, wo keine nothwendig gewesen wären, und laufende Streitsachen bei der Winkelzügigkeit der Gesetzgebung und Bestechlichkeit der Richter so sehr in die Länge zu ziehen wußten, daß ihr Ende häufig erst von den Kindern oder Kindeskindern der Prozessirenden erlebt wurde. Prozesse, die funfzig, ja hundert Jahre dauerten, gehörten in Ungarn nicht zu den Seltenheiten. Unter gewissen Verhältnissen hatten sie sieben Instanzen zu durchlaufen, und nun kamen erst zahllose Schwierigkeiten und Hemmnisse bei der Execution, wenngleich das Urtheil schon endgültig gefällt war. Unter allen diesen das Advocatenthum begünstigenden Mißverhältnissen in der Gesetzgebung war dasselbe von Jahr zu Jahr tiefer gesunken, weil ihm eben die moralische Grundlage fehlte, und es vermischte sich ein Beigeschmack von Verächtlichkeit in der öffentlichen Meinung mit diesem Stande. Da nichts weiter als leidlich absolvirte Rechtsstudien zur Erlangung der Advocatur erforderlich waren, so wuchs die Zahl ihrer Mitglieder ins Ungeheure, zumal junge Leute im Drange nach einer gewissen Unabhängigkeit gern diesen Lebensberuf wählten; denn die Regierung, wie gesagt, vermochte wenig Einfluß auf ihr Thun und Treiben zu üben. Die Ueberfüllung des Landes mit Advocaten und Fiscalen brachte es mit sich, daß die Mehrzahl in höchst dürftigen Umständen lebte und daher so gern zu dem Gewerbe politischer Agitation griff. Ueberall fanden sich dabei Advocaten als Führer, und die Liste der verurtheilten Verbrecher von 1848 und 1849 liefert ein starkes Contingent dieser Standesgenossen, das Haupt der Empörung, den Advocaten Kossuth, an der Spitze. Es war daher eine nothwendige und heilsame Maaßregel der Regierung, wie es durch ein so eben publicirtes Patent geschehen ist, eine Advocaten-Ordnung für Ungarn zu erlassen, welche mit der daselbst eingeführten neuen Gesetzgebung harmonirt und geeignet ist, diesen Stand in eine achtbare und nützliche Stellung für die Gesellschaft und den Staat zu setzen.

Venedig, 3. Sept. Die im hiesigen Arsenale im Bau befindliche Fregatte von 60 Kanonen soll auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers zur Erinnerung an die Verdienste des verewigten Minister-Präsidenten Fürsten Felix Schwarzenberg den Namen desselben erhalten.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Sept. [Veränderung und Modernisirung der Stadt. Der Kirchhof des Innocens. Heinrich IV. in der rue de la feronnerie. Kunstnotiz.] Wer die letzten Spuren der ehemaligen Lutetia noch einmal sehen will, muß sich eilen, denn das alte Paris nimmt definitiv seinen Abschied, und zu dem belebten Bilde seiner Geschichte im Mittelalter unter Ludwig XIV., ja sogar zu dem der Revolution und des Kaiserreichs wird bald der interessante Rahmen fehlen, nämlich die im Geiste jener verschiedenen Epochen aufgestellten Monumente, öffentlichen Plätze, Privatwohnungen, wo sich die wichtigsten Ereignisse zutrugen. Es ist unter der Regierung Ludwig Philipp's unendlich viel für die Modernisirung von Paris gethan worden; die jetzt in Angriff genommenen Arbeiten aber dürften an Zahl und Bedeutung in zwei Jahren Alles übertreffen, was während der achtzehnjährigen Regierung des Bürger-Königs, den man doch den Roi-maçon nannte, zu Stande kam. Das Hotel de Ville, diese Tuilerieen des Volkes (sage des Pöbels), wie die Revolutionärs es genannt haben, wird bald durch eine prachtvolle breite Straße mit dem Louvre und den Tuilerieen verbunden sein. Ich könnte Ihnen bei Gelegenheit des Niederreißens unzähliger Häuser, welche der Verlängerung der Rivolistraße Platz machen sollen, manches Interessante, indessen etwas zu local, über diese und jene Wohnung citiren; ich ziehe daher vor, bei einem Orte zu verweilen, von dem dieser Tage gewaltig viel die Rede gewesen ist: beim Marché des Innocens. An derselben Stelle, wo vor vierzehn Tagen der bal des Dames de la Halle stattgefunden, war früher ein Kirchhof! Philipp August ließ ihn mit Mauern umgeben, um ihn vor der Profanation der Thiere und der Vorübergehenden zu schützen, mit so wenig Erfolg aber, daß eine Person in den Romanen von Rabelais sagt: er möchte in Paris nicht begraben werden, weil die alten Bettelweiber an der Kirche des Innocents sich an den Gebeinen der Todten wärmten. Um die Mauer des Kirchhofs aber lief eine Art Klostergang, wo Diejenigen begraben wurden, die reich genug dazu waren. An diesem Klostergang nun waren Buden angebracht, wo allerlei Mädchen mit Modewaaren handelten! Auch fand man dort zahlreiche Bureaux d'écrivains publics. An den Wänden eines dieser Gänge war die Abbildung eines Todtentanzes angebracht. Das Ganze existirte noch zu den Zeiten Heinrich's des Vierten. Als dieser Fürst in der rue de la feronnerie am Tage seiner Ermordung durch viele Wagen aufgehalten wurde, verließ ihn sein Gefolge, um durch die Klostergänge der nahen cimetière des Innocens das Ende der Straße zu erreichen und dort auf ihn zu warten. Es waren bei ihm nur zwei Bediente geblieben, wovon der eine sich bemühte, dem Könige Durchgang zu verschaffen, und der andere den Augenblick benutzte, um seine in Unordnung gerathene Kleidung wieder zurecht zu machen. Durch diese Umstände konnte Ravaillac ohne gehindert zu werden sein Verbrechen vollziehen. — Im Vorbeigehen eine kleine Kunstnotiz. Es sind in diesem Augenblick im Palais der école des beaux-arts die Arbeiten der Schüler ausgestellt, welche an dem Wettstreit für den Preis von Rom Theil genommen haben. Es war die Reihe diesmal an der Bildhauerkunst, die Aufgabe aber folgende: „Philoktetes am Fuße verwundet ist von den Griechen auf der Insel Lemnos zurückgelassen worden. Ueber diese Behandlung entrüstet und an seiner Wunde leidend, übergiebt er sich seinem Schmerz!" Dieser selbst für die Malerei undankbare Stoff hat, wie man denken kann, nur mittelmäßige Erzeugnisse veranlassen können. Daß ein solches Thema aber von einer Pariser Akademie ausgeschrieben werden konnte, sagt Ihnen schon, wie es hier mit dem Kunstunterricht aussieht.

△△ **Paris**, 6. September. [Ueber die Einrichtung der Lotterie; Véron soll Spielpächter werden, er spielt jetzt schon hohes Spiel.] Die Regierung soll mit dem Plane umgehen, die Lotterie wieder einzuführen. Gewiß ist, daß man das Spiel, nicht aber die Spieler unterdrückt hat. Die Leidenschaft sucht ihre Befriedigung in den verdächtigen Häusern, wo die reichen jungen Leute alle bösen Chancen der Spielhäuser ohne deren Garantie finden. Seit zwanzig Jahren ist die Polizei in allen Vierteln von Paris auf der Jagd nach den Tables d'hôte, wo das Diner der Vorwand des tollsten Glückspiels ist: man nimmt die Möbel in Beschlag, man zerreißt die grünen Teppiche, man verbrennt die Karten, aber „brûler n'est pas convertir." Kein Tag vergeht ohne die Nachricht von irgend einer schamlosen Prellerei, von dem Ruin eines unerfahrenen Jünglings. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn selbst unter den verständigen Leuten nicht bloß die Einführung einer Lotterie nach Art der Preußischen, sondern auch die Restauration der privilegirten Spielhäuser (wird wenig helfen. D. Red.) nicht wenige Partisane finden würde und wenn dem Gerücht Glauben geschenkt wird, daß die Regierung diese Frage einer ernstlichen Prüfung unterworfen hat. Der Spott hat bereits Hrn. Véron als zukünftigen Spielpächter bezeichnet. (Wenn wir nicht irren, so war Hr. Véron wirklich schon einmal Theilnehmer einer Spielbank im Palais Royal. D. Red.) Schon jetzt spielt Hr. Véron hohes Spiel. Sie haben die sehr richtige Berechnung des „Siècle" mitgetheilt, der dem Redacteur des „Constitutionnel" bewiesen hat, daß er Gefahr läuft, an dem Uebermaaß der Abonnentenzahl, d. h. in seinem eigenen Fett, zu ersticken. Aber die Speculation des Herrn Véron hat noch einen anderen Haken, der angedeutet werden muß. Vor dem 2. December füllten während des größten Theils des Jahres die parlamentarischen Debatten zwei Drittheile des Journalismus, und es kostete dies dem Eigenthümer nur das Salair eines Stenographen. In den schönen Zeiten des „Constitutionnel" trieb Bürger Flocon dieses Handwerk für 200 Franken monatlich. Heute müssen die Journale zu Schriftstellern Zuflucht nehmen, die ihre Person nicht für jenen Preis losschlagen. Kurz, man darf dreist behaupten, daß der „Siècle" unter der Wahrheit blieb, als er den Verlust des „Constitutionnel" an jedem Abonnenten auf acht Franken anschlug, und es steht sehr zu erwarten, daß Herr Véron früher oder später in die Brüche gerathen wird. Die Aussichten des „Pays" sind noch schlechter. Sein augenblicklicher Verlust ist allerdings geringer als der des „Constitutionnel", aber er hat auch nicht so viel zu verlieren. Sein Capital und seine Annoncen sind beziehungsweise unbedeutend. Die „Patrie" hat, in ihrer Eigenschaft als halbofficielles Abendblatt, unter den gouvernementalen Blättern noch die meisten Chancen, weil man in ihren Spalten die amtlichen Neuigkeiten des Tages sucht.

** **Paris**, 6. September. [Aussichten für die Wintersaison. Corsica der Belagerungszustand zugedacht. Pas de Calais sehr kaiserlich. Todtenmesse für Daraß.] Heute erfahre ich, daß auch Frau v. Kalergi diesen Winter nicht hier, sondern in Petersburg zubringen wird, das ist ein Salon weniger in der nicht allzu langen Reihe derer, wo die „gute Gesellschaft" ausschließlich unter sich war. Ueberhaupt sind die Aussichten für die Wintersaison trübe, Lärm wird genug gemacht werden, Feste und Bälle werden sich jagen, aber es ist nicht mehr das alte Paris, es ist ein ungezogenes Parvenu-Wesen, das sich jetzt überall breit macht, und nun schließt Frau v. Kalergi ihre Salons, wo man sicher war vor geistigen und leiblichen Rippenstößen der Roture. In Corsica muß es sehr schlimm stehen, denn ich höre, daß die Regierung der zur Ausrottung des Banditenwesens niedergesetzten Commission die Frage vorgelegt hat, ob es nicht räthlich sei, den Belagerungszustand über die ganze Insel zu verhängen. So viel man bis jetzt weiß, ist das Departement Pas de Calais dasjenige, in welchem die imperialistischen Gesinnungen am stärksten hervortreten; hier finden die Petitionen die zahlreichsten Unterschriften. Die Petitionen dagegen, die für das Kaiserthum in der Pariser Nationalgarde in Umlauf gesetzt werden, finden nur wenige Unterzeichner. Die Demokraten haben heute eine Todtenmesse für Daraß in der Kirche des Petits-Frères lesen lassen; bekanntlich streiten sich Garibaldi und Klapka um Daraß' Platz in dem Mazzini'schen Comité in London. Der Sohn des Herrn Berryer wird übermorgen mit einer sehr reichen jungen Dame, Mlle. de Gaillard, getraut.

Paris, 6. Septbr. [Aus dem „Moniteur"; Graf Arlincourt zurück; Erschwerung der Ehen im Offizierstande; Vermischtes] Der Brigade-General Lapène, Befehlshaber der Artillerie im 8. Militairbezirk, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion, der bekannte staatswirthschaftliche Schriftsteller Blanqui Mitglied des Instituts und Professor am Conservatorium der Künste und Gewerbe, so wie der Gymnasial-Professor der Philosophie und Cabinets-Chef beim Marschall Jerôme, zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Außer den Decreten darüber und der Ernennung von 4 Auditoren 2. Klasse beim Staatsrath enthält der „Moniteur" nichts von Bedeutung. Aber ohne Ordensverleihungen kann kein Blatt des „Moniteur" erscheinen. — Dr. Véron erläßt heute im „Constitutionnel" unter der Aufschrift: „Die Stunde der Bekehrung hat geschlagen", einen neuen Sammelruf an die verschiedenen Oppositionen. Der Aufsatz enthält jedoch nichts als Gemeinplätze in sehr pretentiöser Form. Das Einzige, was wir herausheben, ist folgende Anekdote, die sehr treffend den parlamentarischen Coteriegeist schildert: „Man bot" — so erzählt der Doctor — „nach dem 2. December einer politischen Persönlichkeit eine Präfectur an; er weigerte sich Präfect zu werden und aus folgendem Grund: „„Ich halte darauf"" — sagte er — „„den Herzog von Broglie immer grüßen zu können."" — Der „Siècle" gönnt heute den Friedens-Adressen Elihu Burrit's einen Platz in seinen Spalten, leitet sie aber mit folgender Principien-Erklärung ein: „Wir sind keine übertriebenen Friedensanhänger. Wenn das System eines Friedens um jeden Preis, eines Friedens ohne Ruhm den ungebührlichen Forderungen Europas gegenüber noch einmal die Oberhand gewinnen sollte, so würden wir die nämliche Opposition machen, wie früher. Obgleich den Interessen der Menschheit aufrichtig ergeben, so haben wir doch noch die Schwäche, was das Nationalgefühl anbelangt, jenem Frankreich anzugehören, das, einerlei ob monarchisch oder republikanisch, niemals den fremden Coalitionen und Einflüssen das Recht zuerkannt hat, ihm Gesetze vorzuschreiben." — Nach dem „Moniteur de l'armée" sollen die Verheirathungen der Offiziere sehr erschwert werden. Die Nachweisung eines Vermögens von 24,000 Fr. oder einer Einnahme von 1200 Fr. soll in Zukunft nicht mehr absolut auf die Autorisation dazu Anspruch geben. Kein Capitain soll mehr zum Stabsoffizier avanciren, wenn er nicht nachgewiesen hat, daß er vor den Truppen ein Pferd zu reiten und zu lenken versteht. — Der Polizeiminister hat in Erfahrung gebracht, daß viele December-Internirte ihre Wohnungen ohne Erlaubniß der Präfecten verlassen und sich sogar nach Paris begegen. Er hat deshalb durch die Präfecten bekannt machen lassen, daß die Internirten, die ohne deren specielle Erlaubniß ihre Wohnorte verlassen, sich einer Verhaftung und einer gerichtlichen Verurtheilung wegen Bannbruchs aussetzen, in Folge welcher sie aus Frankreich ausgewiesen werden können. Durch Circularschreiben sind die Bischöfe benachrichtigt worden, daß 100 neue Filialpfarreien errichtet werden und 150 Pfarr-Geistliche die Indemnität von 350 Fr. erhalten sollen, die im Budget von 1853 aufgeführt ist. — Der Herzog Carl von Braunschweig läßt im „Journal des Debats" mit Bezugnahme auf einen Artikel der Köln. Zeitung, den die Debats nachgedruckt, erklären, daß er niemals seine Rechte auf das Herzogthum Braunschweig aufgeben wird. — Der Graf und die Gräfin d'Arlincourt sind von Frohsdorf, wo sie 8 Tage zugebracht haben, in Paris angekommen. — In Belleville bei Paris ist eine Person verhaftet worden, die des Nachts auf der Straße an mehrere Personen eine Rede hielt, die sie mit folgenden Worten schloß: „Ja, meine Freunde, die Stunde der Rache naht! Nieder mit dem Dictator! Nieder mit Louis Napoleon!" — Die Reparaturen am Schlosse zu Pau, die im Jahre 1848 unterbrochen wurden, sollen auf Befehl des Staatsministers Fould, der dieses Schloß bei seiner Rückreise besucht hat, wieder aufgenommen werden. — Gestern ist wieder ein Schiff mit 230 Emigranten vom Havre nach Californien abgegangen. Die Zahl der jetzt mit dem Ertrag der Goldbarren-Lotterie nach dem Goldlande gesandten Personen beträgt 3000. — Der Procurator der Republik von Havre hat sich im Auftrag des Appellhofes von Rouen nach Fecamp begeben, um aus den Registern des dortigen Handelsgerichts eine Rede zu streichen, die der Richter Huet, der den Eid verweigert, noch gehalten hat, als die neuen Richter schon den Eid geleistet hatten.

[General Haynau] hatte sich neulich auch nach dem Schlosse St. Cloud begeben, um dort den Park zu sehen. Bekanntlich ist ein Theil dieses Parkes für das jeweilige Staatsoberhaupt reservirt, mithin dem Publicum verschlossen. General Haynau, der dies nicht wußte, näherte sich dem Eingange des reservirten Parkes; da er jedoch gleich eine Schildwache auf sich zukommen sah, machte er schon Miene, sich zurückzuziehen. Die Schildwache schien einen Augenblick ihn zu mustern, und als sie an dem langen Schnurrbart den Oesterreichischen Feldzeugmeister errieth, rief sie ihm freundlich zu: „Pardon, mon Général, ce parc est fermé pour tout le monde, excepté pour vous d'après la consigne, qui m'a été donnée; entrez donc, s'il vous plait."

Paris, Mittwoch, 8. Sept. (T. C.-B.) **General Gemeau ist aus Rom hier eingetroffen. Der „Moniteur" berichtet daß vorgestern von der Staatskasse 25 Millionen Franks an die Bank zurückgezahlt worden sind.**

Großbritannien.

△ **London**, 6. Septbr. [Webster's Note über die Lobos-Inseln. Colonie. Museum. Bergwerksunfälle. Auswanderung aus Liverpool.] Da die letzte Amerikanische Post Webster's Note an den Peruanischen Geschäftsträger über das Besitzrecht der Lobos-Inseln ausführlich gebracht hat, wird nun zwar klar, daß er die Amerikanischen Ansprüche nicht auf neues Entdeckungsrecht (er behauptet nur, daß der Guano, nicht aber daß die Inseln durch Amerikaner entdeckt worden), sondern im Gegentheil auf altes Benutzungsrecht beim Seefange und die Entfernung von mehr als Kanonenschußweite vom Lande stützt. Zur Vermehrung seines staatsmännischen Rufs wird indeß die Note, die aller Logik in's Angesicht schlägt, nicht beitragen. Die Argumentation ist ganz dieselbe wie die bei dem neuen Geheimbunde „zum alleinstehenden Sterne", der sich im Süden der Union zur Eroberung von Cuba und den Sandwich-Inseln gebildet hat. Wir können das gut gebrauchen, drum haben wir ein Recht es zu haben! Wenn's darauf ankommt, können die Engländer den Guano noch besser gebrauchen, und am allermeisten wir in der Mark Brandenburg. Wenn die Amerikanische Republik anfängt sich die Römische zum Muster zu nehmen, mag sie zusehen, wie deren Ende aussah. — Die Engländer haben jetzt eine auf friedlichem Wege gemachte Acquisition, ihre Besitzungen in Honduros, in eine Colonie verwandelt. Die Ostindische Post meldet die Ankunft des neuen Gouverneurs Sir J. Wodehouse auf der Insel Ruatan. Ruatan ist zu einem Freihafen für alle Nationen mit der nominellen Hafengebühr von einem Dollar erklärt worden. Waaren, die in die Consumtion übergehen, zahlen aber zwei Procent vom Werthe. Die „Times" rathen den City-Kaufleuten, als Preis für das Eisenbahn-Anlehen, das die Portugiesische Regierung von ihnen verlangt, und zugleich zu dessen finanzieller Sicherheit freihändlerische Tarifreform in Portugal zu verlangen. Portugals Schutzzölle schützen weniger Fabrikanten, als Schmuggler, die dort die Steuern einschubsacken, was übrigens im wirthschaftlichen Resultat auf dasselbe hinauskömmt. — Heute wird, im Anschluß an das Museum für Technik, im Marlborough-House dem Publicum das Museum für industriellen Kunstgeschmack eröffnet. Es umfaßt Muster und Façonproben aus der Weberei, Metall-Arbeit, Töpferei, Glasgießerei, Möbeltischlerei, Korbflechterei und Quincaillerie-Industrie, von Cole, Owen, Jones, Puqui und Redgrowe zusammengestellt und auf der Ausstellung mit einer Gabe des Parlaments von 5000 Pfund angekauft. Die Königin und andere reiche Liebhaber haben eine ausgezeichnete Sammlung von Sèvres-Porzellan dort hingegeben. Später soll ein eigenes Gebäude dafür errichtet werden. — In New-Castle hat sich aus Ingenieuren und Bergwerksbesitzern eine Gesellschaft zur Vorbeugung der so zahlreichen Unglücksfälle in Englischen Bergwerken gebildet. — Die Auswanderung aus Liverpool betrug im August 21,907 Köpfe, gegen 21,385 im Juli, 16,714 im August vorigen und 14,296 im August vorvorigen Jahres.

♁ **London**, 6. Sept. [Parlamentarisches; beabsichtigter Freihändler-Congreß; Canadisches Parlament; Ranke; Vermischtes.] Ich will es wenigstens bei Zeiten als keineswegs unmöglich bezeichnet haben, daß der diesjährige Zusammentritt des Parlaments ohne alles praktische Resultat abläuft. Jedenfalls muß zu Resultaten, sollen sie erreicht werden, etwas hastig gekommen werden. Vom 11. November, dem bis jetzt feststehenden Eröffnungstage, ist die Zeit bis Weihnachten zur Discussion finanzieller Fragen, von denen die Zukunft der Regierung abhängt, allzu kurz. Diese finanzielle Discussion würde sich hauptsächlich um die Verwendung des Budget-Ueberschusses drehen, der noch aus dem gegenwärtigen Finanzjahre aussteht und übereinkünftlich bis nach dem Stattfinden allgemeiner Wahlen unberührt gelassen wurde. Von ministerieller Seite aus sind schon Vorstellungen gemacht worden, daß es besser wäre, darüber im Februar mit dem nächsten Budget-Ueberschuß zusammen zu entscheiden. Wenn man die Zeit in Anschlag bringt, die für die Antworts-Adresse auf die Thronrede, die Vereidigung der Mitglieder, die Ernennung des Sprechers und der Vorsitzenden der Comités vorweggenommen werden muß, und die gewohnheitsrechtliche und vom Bedürfniß bestätigte Einrichtung, daß nur zwei Sitzungs-Abende in der Woche für Regierungsfragen verwendet werden, so behält man in dieser Herbst-Sitzung kaum sechs Abende für die Entscheidung eines Kampfes übrig, der nicht mehr über die einfache, vom Ministerium aufgegebene Schutzzollfrage, sondern über eine detaillirte Finanzpolitik und möglicherweise über ganz neue volkswirthschaftliche Principien mit Bezug auf die directe Besteuerung stattfinden wird. Dies scheint kaum thunlich, und wenn es der Opposition wirklich an Eile gelegen ist, bleibt ihr wohl nichts Anderes übrig, als den Kampf bei jenen Einleitungsgeschäften mit den Haaren herbeizuziehn. Unter der eigentlichen Freihandelepartei scheint deswegen das Bedürfniß, sich zur besten Wahrnahme der Umstände zusammenzufinden, wieder wach geworden zu sein. Es ist die Absicht ihrer Führer, in der zweiten Hälfte des October einen allgemeinen Congreß nach Manchester zu berufen. Bisher hat sich die Thätigkeit der Partei auf die Aussetzung von Preisen auf gute Zusammenstellung der statistischen Zeugnisse für die Tarif-Reform beschränkt. — Das Canadische Parlament ist am 19. August eröffnet worden. Die Regierung (nicht die Englische, sondern die Canadische) zählte 35 Stimmen, darunter 9 Franzosen; die Opposition (mit Amerikanischen Inclinationen) 12, sämmtlich Engländer. — Unter den „fashionablen Besuchern" von Cheltenham findet sich am Sonnabend in den dortigen Blättern auch Professor Ranke nebst Gemahlin aus Berlin verzeichnet. — Als neuer römisch-katholischer Bischof von

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. September.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome: Fürst Nicolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Kais. Russ. Garde-Major, aus Petersburg. Jerofejew, Kais. Russ. Garde-Capitain, aus Petersburg. Henschel, Kais. Russ. Hofrath, aus Petersburg. David, Persischer Dollmetscher, aus Petersburg. Pacheco, Kais. Brasilianischer Commandeur, aus Rio-Janeiro. Courtot, Französischer Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel de Petersbourg: Frau Herzogin v. Trias aus Madrid. Talysin, Stabs-Rittmeister, aus Petersburg. — British Hotel: Herzogin v. Croy, nebst Prinzessin Tochter, aus Dülmen. Baron v. Lieven, General-Adjutant, aus Petersburg. v. Romanoff, Obrist des Leib-Garde Regiments, aus Petersburg. v. Baumgarten, Obrist-Lieutenant im Generalstabe, aus Petersburg. v. Kilanoff, Obrist der 1. Leib-Artillerie-Brigade, aus Petersburg. v. Kassakowsky, Flügel-Adjutant und Capitain, aus Petersburg. Baron v Rosenberg, Legations-Secretair, aus Hannover. Brülof, Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. Tschewkin, General-Consul und Staatsrath, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Jachmann-Trutenau, General-Landschafts-Rath und Gutsbesitzer, aus Trutenau. v. Baghy, K. K. Oesterreich. Hofrath des obersten Gerichtshofes, aus Wien. v. Mirbach, Rittergutsbesitzer, aus Sorquitten. — Hotel du Nord: von Reinersdorf, Majoratsherr, aus Stradam. Baron Haan, K. K. Oesterreichisch. Major, aus Wien. Fels, Königl. Preuß. Consul in Corfu, aus Corfu. — Rheinischer Hof: v. Faber, Oberstlieutenant, aus Karlsruhe. v. Freydorf, Hauptmann, aus Carlsruhe. v. Khuow-Wildegg, Oberlieutenant und Reg.-Adjutant, aus Karlsruhe. — Kaiser von Rußland: v. Wussow, Major im 12. Inf.-Reg., aus Frankfurt a. d. O. — Großfürst Alexander: Peterson, Rittergutsbes. und Major a. D., aus Schloß Gr. Leistnau. — Dierbachs Hotel garni: v. Hirschfeld, General-Lieutenant und Commandeur des 2. Armee-Corps, aus Stettin. — Privathäuser: v. Malschitzki, Kammerherr, aus Strelitz, Leipzigerstr. 68 bei Perlewitz. Graf v. Schwerin aus Königsberg i. Pr., Kupfergraben 6a. bei Ransch. v. Puttkammer, Gutsbesitzer, aus Herkenhagen, Dorotheenstr. 20. bei v. Puttkammer. Everth, Kais. Russ. Hofrath, mit Gemahlin, aus Riga, Leipzigerstr. 84 bei Glasemann.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 8. September 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Kriegs-Minister General-Lieutenant v. Bonin, zurück 5½ Uhr. — 2½ Uhr von Magdeburg: General-Lieutenant von Doberneck.

9. Sept. 11 Uhr nach Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen.

— Gestern beehrten Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger das hiesige Cadettenhaus mit Höchstihrem Besuche. Die Cadetten waren zu dem Ende als Bataillon formirt in Linie in Parade auf dem Hofe aufgestellt. Bei der Ankunft Sr. Kais. Hoheit wurde präsentirt, wobei die Musik die Russische Hymne spielte und die Cadetten dreimal Hurrah riefen. Nachdem Se. Kais. Hoheit an der Front heruntergegangen waren, defilirte das Cadettencorps vor Höchstdemselben zweimal, das erstemal in geöffneter Colonne in Compagniefront, das zweitemal in geschlossener Colonne. Hierauf wurden die Compagnieen zum Exerciren auseinandergezogen. Se. Kais. Hoheit bezeigten wiederholentlich Ihre Höchste Zufriedenheit mit den Leistungen. Nach beendetem Exerciren besichtigten Höchstdieselben die Klassenzimmer, den Feldmarschallsaal, die Bibliothek und das physikalische Cabinet. Während dessen waren die Cadetten wieder im Turn-Anzuge zu gymnastischen Uebungen im Turnen und Fechten versammelt worden und erwarben sich auch hierin den Höchsten Beifall. Se. Kais. Hoheit äußerten sich mehrfach über die Geschicklichkeit und Dreistigkeit, mit welcher die Cadetten ihre Aufgabe lösten. Schließlich nahmen Höchstdieselben noch die Wohn- und Schlafzimmer der Cadetten, den Speisesaal und das Lazareth in Höchsten Augenschein.

— V Höheren Orts war von dem hiesigen Magistrat eine Erklärung darüber gefordert, ob derselbe Willens sei, die beiden schon längst projectirten Kirchen am neuen Königsthor und am Stralauer Platze jetzt aus städtischen Mitteln zu erbauen. Sollte sich dessen der Magistrat weigern, so würden auf Allerhöchsten Befehl die Bauten sofort auf Kosten Sr. Maj. des Königs in Angriff genommen, womit aber zugleich die Stadt des Patronats über dieselben verlustig ginge. Da die zum Bau erforderlichen Summen auf mehrere Jahre vertheilt werden, so daß alljährlich etwa 20 — 30,000 Thlr. erforderlich sind, so hat sich der Magistrat zum Bau bereit erklärt, und es liegt jetzt die Sache dem Gemeinderath zur Genehmigung vor.

— V Gestern beehrten Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Carl und die Prinzessin Louise, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten-Thronfolger von Rußland das Etablissement des Herrn Borsig in Moabit mit einem Besuche, wo Höchstdieselben auch die Victoria regia in Augenschein nahmen.

— S Vor Beginn der Herbstmanöver war der Krankenstand der hier zusammengezogenen Truppen nicht sehr günstig, er hat sich aber seitdem bedeutend verbessert. Bei den betrübenden Nachrichten aus den Preußischen und Posenschen Garnisonen über das heftige Auftreten der Cholera mußte man auch hier auf jeden möglichen Fall gefaßt sein, und es wurde den Militair-Aerzten befohlen, stets alle gegen Cholera erprobte Hülfsmittel bei sich zu führen. Außer den vortrefflich eingerichteten Lazarethen Berlins sind in der Nähe der manövrirenden Truppen drei Feld-Lazarethe angelegt worden.

— S Baron von Seld, der vier Wochen lang in Hamburg und in Holstein mit großem Erfolge für die Sache der Mäßigkeit gewirkt, hat von dem Elmshorner Enthaltsamkeits-Verein einen silbernen Pokal, vom Hamburger drei große goldene Medaillen als Ehrengeschenk erhalten. Er geht jetzt nach Westphalen, um dort für dieselbe Sache zu wirken.

— d Der in der letzten General-Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am 26. v. Mts. abgelehnte Antrag, die Errichtung einer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für das nächste Jahr betreffend, ist von vielen Industriellen Berlins wieder aufgenommen. So findet auch heute Abend 7 Uhr in dem Thalia-Locale eine Versammlung Gewerbtreibender statt; man hat auch hier die Idee, die Ausstellung durch ein Actien-Unternehmen in's Leben zu rufen. Das zusammenzubringende Capital dürfte nicht gering sein, da allein ein aus Holz aufzuführendes Gebäude zu 25,000 Thaler Kosten veranschlagt worden ist.

— L Schon seit geraumer Zeit schweben die Verhandlungen des Gemeinderaths mit dem Magistrat über die Vereinigung sämmtlicher städtischen Kassen und zunächst der Haus- und Miethssteuer- mit der Stadt-Haupt-Kasse. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Magistrat geltend gemacht, daß die Kassen nur in dem Falle vereinigt werden könnten, wenn auch die jetzt auf dem Cölnischen Rathhause befindlichen Bureaus der Servis-Deputation so wie die Steuer-Buchhalterei in dem Berlinischen Rathhause placirt würden. Um dies zu bewerkstelligen und wo möglich die sämmtlichen Zweige unserer städtischen Verwaltung in einem Gebäude zu vereinigen, ist der Umbau des Berliner Rathhauses jetzt von Neuem in Anregung gebracht, zu dessen Erweiterung schon vor längerer Zeit das daneben gelegene Grundstück in der Spandauer Straße No. 54 von den Communal-Behörden angekauft wurde. Die städtische Bau-Deputation unter dem Vorsitz des Stadt-Bau-Raths Kreyber hat in ihrer letzten Sitzung das Project berathen, und läßt sich wohl erwarten, daß wir nunmehr ein sowohl dem Bedürfniß entsprechendes, als auch in architektonischer Beziehung großartiges und der Residenz würdiges Rathhaus erhalten werden.

— V Es wird, wie es heißt, mit der Eröffnung der Strecke der Ostbahn von Marienburg bis Braunsberg eine Verminderung des Post- und Eisenbahncurses nicht stattfinden, sondern es sollen auch nach dem 4. October — als dem Eröffnungstage — um 10¾ Uhr Abends und 6¼ Uhr Morgens diejenigen Züge abgefertigt werden, an welche sich die entsprechenden Posten nach Königsberg und Tilsit anschließen, so daß deren Ankunft an den Endpunkten nicht zu einer andern Tageszeit fällt, sondern nur um ein paar Stunden beschleunigt wird.

— V Berlin hat Aussicht, wieder eine neue bauliche Zierde zu erhalten. Schon längere Zeit ging man mit dem Project des Umbaues des jetzigen Rathhauses — Königs- und Spandauerstraßen-Ecke — um, allein die ungünstigen Zeitverhältnisse traten der Ausführung hemmend entgegen. Jetzt scheint es mit der Angelegenheit Ernst werden zu wollen, da die städtische Baudeputation den ihr vorgelegten Entwurf zum Bau bereits geprüft und genehmigt hat. Ueber den projectirten Bau selbst erfahren wir, daß der an der Königsstraße liegende Theil des Rathhauses eine dritte Etage und so das ganze Gebäude mit dem Theil in der Spandauerstraße gleiche Höhe erhalten soll. Das neben dem Rathhause in der Spandauerstraße belegene Grundstück, welches seit längerer Zeit der Commune gehört, soll ganz abgebrochen und vollständig neu aufgebaut werden. Auch der in der Spandauerstraße vorspringende Thurm soll abgetragen und an seiner Stelle ein großartiger Treppenbau aufgeführt werden. Die Architektur des beabsichtigten Baues wird einfach, aber großartig gehalten werden und an die ursprüngliche des bisherigen mittelalterlichen Baues erinnern. Sämmtliche zur städtischen Verwaltung gehörige Bureaus dürften dann in dem Neubau vereinigt werden.

— L Die Stadtschuld von Berlin belief sich am Schlusse des Jahres 1851 auf 4,882,485 Thlr., darunter 2,299,025 Thlr. zu tilgende 3½proc. Stadt-Obligationen, ferner 2,500,000 Thlr. 5proc. (jetzt auf 4½ pCt. reducirt) dergleichen und 83,460 Thlr. Hypothekenschulden für im Laufe der Zeit zu städtischen Verwaltungszwecken und zur Friedrichshain-Anlage erworbene Grundstücke. Diese Schulden finden mehr als hinreichend ihre Deckung in dem vorhandenen Activ-Vermögen, bestehend aus den Gaswerken nebst zugehörigem Besitzthum, dem städtischen und ländlichen Grundbesitz mit den hypothekarisch gesicherten Renten, dem Woltersdorfer Forst, den Kalksteinbrüchen zu Rüdersdorf und zugehörigen Gütern, dann aus dem in sicheren zinstragenden Effecten und hypothekarisch angelegten Capital-Vermögen der verschiedenen städtischen Kassen und Anstalten.

— V Ludwig Tieck's „gesammelte Novellen" werden binnen Kurzem bei G. Reimer hierselbst in einer neuen Auflage in 24 Lieferungen, welche 12 Bände bilden sollen, erscheinen. Die Lieferung wird 10 Sgr. kosten.

— V Tante Voß zeigt heute mit züchtiglich verschämten Wangen an, daß eine gestern von ihr gebrachte Nachricht jeder Begründung entbehre. Das ist eine alte Geschichte, doch bei Tantchen ewig neu! —

Herham ist jetzt ein Dr. Hogarth installirt worden. — Am Sonnabend geriethen die Uhren der elektrischen Telegraphen in Unordnung, und eine große Zeitverwirrung war davon die Folge.

* **London**, 6. Sept. [Hofnachricht.] Das Hofbulletin vom 3. Sept. ist bereits aus Balmoral datirt, von wo J. M. die Königin und Prinz Albert K. H. Ihre gewöhnlichen Herbst-Ausflüge und Jagdpartieen unternehmen. Unter den hohen Gästen in Balmoral befinden sich zwei Prinzessinnen von Hohenlohe-Langenburg.

Italien.

Florenz, 4. Sept. (T. C.-B.) Der Vertheidiger Guerazzi's begehrt, daß sowohl Se. K. K. Hoheit der Großherzog, als ein benannter Französischer Legationssecretair als Zeugen vorgeladen werden. Das Gericht verwarf dieses Begehren als unstatthaft.

Rom, 30. Aug. [Galli's Bericht; schlimme Stimmung; Lambruschini; Kampf; Vermischtes.] Se. Heil. der Papst hat von dem zurückgekehrten Finanzminister Galli einen Bericht über seine Rundreise einfordern lassen. Man versichert mir, daß der Verfasser in dem Bericht öfter von eigenen Enttäuschungen spreche und den Falten des Kummers über Mangel und Noth in den verschiedensten Gestalten fast überall in den Provinzen begegnet sein will. Galli selbst hat deshalb ganz gegen seine sonstige Taktik darauf hingedeutet, man würde sich künftig doch besser mit der Decretirung außerordentlicher Steuern an die Hauptstadt und das eigentliche Patrimonium Petri halten, wenn anders die einmal angesetzten Posten des diesjährigen Budgets festgehalten werden sollen. In Folge dessen ist man in Rom auch sofort zur Ausschreibung der neuen Gewerb- und Handelssteuer (die der arti liberali haben wir bekanntlich schon seit sieben Monaten) zu großem Mißvergnügen der Betroffenen geschritten. Außer den Rioni Monti, Colonna, Borgo sind auch die Stadtviertel St. Eustachio, Campo Marzo und Pigna für steuerpflichtig erklärt. Die Maaßregel wird selbst von Strengconservativen als unzeitig beklagt. Man hat der ungünstigen Stimmung der Hauptstadt halber fast zwei Jahre mit der Ausführung dieses Steuergesetzes gewartet; aber die Stimmung ist dieselbe, vielleicht noch schlimmer als vor zwei Jahren. Ein Bruder des Cardinals Lambruschini, der früher und, irre ich nicht, auch jetzt noch in Florenz lebt und um die Erziehung der Jugend sich vielfach verdient gemacht hat, Abbate R. Lambruschini, ist seiner liberalen Richtung halber im Vatican nicht mehr gut angeschrieben. Auf die gegen ihn erhobenen Anklagen wird wehrscheinlich seine Zeitschrift Guida dell' Educatore compilata da R. Lambruschini e dai suoi Amici e cooperatori etc. nächstens in den Inder der verbotenen Bücher verwiesen werden. Damit dürften die Ueberzeugungen einer großen Menge von Italienischen Klerikern, denen Lambruschini bisher im Fache der Pädagogik eine bedeutende Autorität war, heftig erschüttert werden. — In dem etwa sieben Deutsche Meilen von hier auf dem Sabinergebirge gelegenen Orte Rocca di San Stefano kam es vorige Woche zwischen Steuerbeamten und einem Theil der Bevölkerung zu offenem Kampfe. Das Volk stritt unter der Führung von vier jungen Leuten Namens Fanicchia, Vittozzi, Savi, Damiani: die Steuerbeamten flohen vor den Steinwürfen und Knütteln ihrer Verfolger. Doch von zahlreichen Gensd'armen unterstützt kehrten sie Tags darauf wieder und nöthigten die Rädelsführer zur Flucht in die nahen hohen Gebirge. — Se. Heil. der Papst erschien vorgestern unangemeldet in der Kirche Sant' Agostino, um an der wiedergekehrten Jahresfeier des Titularheiligen persönlich theilzunehmen. An der Thür ward er vom General des Augustinerordens empfangen und von den jubelnden Mönchen, denen diese Ehre seit manchem Jahr nicht zu Theil geworden, eingeführt. Der Generalvicar Cardinal Patrizzi ist an der Fußgicht schwer erkrankt. (A. A. Z.)

Neapel, 1. Sept. (T. C.-B.) Die Französische Flotte ist nach Palermo abgesegelt.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Sept. [Das Schienenwesen der Schweiz] ist gegenwärtig in eine so günstige Krise getreten, daß dieselbe nicht unbeachtet bleiben darf, obgleich zur Stunde noch bloß 4 Locomotiven im ganzen Lande existiren, welche die zwei Meilen von Zürich nach Baden im Aargau befahren. Allein was der Schwung in den kaufmännischen Geistern vermag, hat man bei den Telegraphen gesehen, die jetzt beinahe fertig dastehen, ohne daß der Staat einen Deut dafür auszulegen brauchte: so reich waren die Anerbietungen unverzinslicher Anleihen. Nachdem die etwas nebelhaften auf einzelne Bahnfragmente bezüglichen Projecte eines Ingenieurs Sulzberger größtentheils in Nichts zerflossen, hat jetzt der Handelsstand von St. Gallen, Zürich und Basel sein Interesse einem zusammenhängenden System zugewendet, dessen Ziel zunächst die Verbindung des Bodensees mit Basel über Zürich ist, auf dem südlichen Rheinufer, jedoch mit einer Abbiegung nach der innern Schweiz, an welche sich über Solothurn später die Eisenbahn nach Genf anfügen wird. Parallel mit dem genannten System wird das Großherzogthum Baden auf dem nördlichen Rheinufer von Basel bis Constanz bauen, und das Hinderniß, daß diese Deutsche Linie den Canton Schaffhausen durchschneidet, ist bereits durch Verträge beseitigt, welche von den beiderseitigen Regierungen genehmigt sind. Zwar erhob die Frankf. Postzeitung Einsprache gegen das Versprechen, welches die Badische Regierung der Schweizerischen gegeben, daß Deutsche Truppen nur ohne Waffen und Munition den enclavirten Canton Schaffhausen durchfahren sollen. Es ist aber bis jetzt keine officielle Stimme diesem Veto beigetreten, und man erwartet in kurzer Zeit den Beginn dieses Baues, falls nicht das Gerücht sich bewahrheiten sollte, daß der Badische Bevollmächtigte von Bergkheim die Bemerkung fallen ließ, die Badischen Finanzen seien zur Zeit noch zu sehr erschöpft für ein solches Unternehmen. Desto ernstlicher wird diesseit des Rheines gearbeitet, trotz der schwierigen Geld- und Naturverhältnisse. Der Termin, den die Eidgenossenschaft ihren Gesellschaften zugesteht, ist ungewöhnlich kurz, und von Schwierigkeiten des Terrains nennen wir nur die Hügel vom Bodensee (Rorschach) bis St. Gallen und den bedeutenden Berg Hauenstein bei Basel, welcher durchstochen werden muß. Dennoch zweifelt man nicht mehr am Gelingen des Unternehmens und zwar durch Schweizerisches Capital.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Septbr. [Die Festung Rendsburg.] Das 17. Linien-Infanterie-Bataillon ist heute Vormittag von Rendsburg mit dem Dampfschiff „Merkur" angekommen. — Wie die Berlingsche Zeitung berichtet, wird die Schleifung der Festungswerke von Rendsburg den 17. d. Mts. angefangen werden. Dem Vernehmen nach hatte der Kriegsminister vorläufig 500 Mann zur Ausführung dieser Arbeit bestimmt. Man setzt voraus, sagt ferner die „Berlingsche", daß die Kosten bei dieser umfangreichen Arbeit größtentheils durch Verkauf der Materialien und des Grundes gedeckt werden würden. — Der Reichstag wird, dem Vernehmen nach, am 4. October eröffnet werden.

Schweden.

Christiania, 3. Septbr. Unsere Zeitungen bringen den Wortlaut des unterm 9. März d. J. zwischen dem Könige von Schweden und Norwegen einer- und dem Senate der freien und Hansestadt Hamburg andererseits abgeschlossenen Vertrages über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern.

Rußland.

St. Petersburg, 2. September. [Regimentsverleihung; Zollsache] Mittelst Kaiserlichen Tagesbefehls vom 26. August ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen zum Chef des Koporjeschen Jäger-Regiments ernannt, welches fortan den Namen „Jäger-Regiment Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen" führen wird. — Auf das Gesuch der am Hafen von Taganrog handeltreibenden Kaufmannschaft ist die derselben bis zum 27. Juli 1852 ertheilte Erlaubniß, die Zollentrichtung für solche ausländische Waaren, deren Termin für diese Entrichtung später als den 27. October eintritt, jedes Jahr bis zum 27. Juli zu verschieben, noch auf fünf Jahre verlängert worden, aber auf eigenhändig geschriebenen Befehl Sr. Majestät des Kaisers zum letzten Mal.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Aug. [Mißverständniß mit dem Modest; Vermischtes.] Die Differenz wegen der Englischen Corvette „Modest" ist gelöst; aus einem Mißverständniß hervorgegangen, ist sie muthmaßlich durch Aufklärung desselben beseitigt worden. Der „Modest", ein Schiff mit 20 Kanonen, ist bereits im hiesigen Hafen eingelaufen. Die Aufregung der Alttürken auf der Insel Creta hat sich zwar einigermaßen gelegt, indeß hat die großherrliche Regierung, um jedem noch möglichen Ausbruche und den ewigen Vexationen, welchen die Christen ausgesetzt sind, vorzubeugen, frische Truppenkräfte dorthin zu senden beschlossen. Der wichtige Posten eines General-Commandanten der Artillerie hat abermals einen andern Träger erhalten; Reschid Pascha (ein Namensverwandter des ehemaligen Großveziers), der erst kürzlich damit betraut ward, ist neuestens zum Gouverneur von Bagdad ernannt worden. — Said Pascha, ein Sohn des verstorbenen Mehemet Ali, Pascha von Aegypten, hat eine Audienz bei dem Sultan gehabt. — Der Sohn des Fürsten der Walachei, Prinz Georg Stirbey, der kürzlich zu Konstantinopel eintraf, ist von dem Sultan huldvoll empfangen worden. — Die Türkische Staatszeitung veröffentlichte ein Verzeichniß der abgebrannten Häuser; leider ist die Zahl derselben, 1257, groß genug, obwohl seitdem noch mehrere zugewachsen sind. Zwei Moscheen befinden sich darunter.

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 25. August. [Geheimbund; Vermischtes.] Ueber den in unserem letzten Brief erwähnten „Orden des Einsamen Sternes" bringt der „New-York Courier and Enquirer" Näheres. Dieser Geheimbund hat im Staate New-York sieben oder acht Filiale und gegen 50 in den Vereinigten Staaten überhaupt. Jedes Mitglied zahlt wenigstens 3 Dls. bei seiner Einweihung in den Bund, 5 D. für den zweiten und 5 für den dritten Grad, außerdem 4 Shilling an monatlichen Beiträgen. Drei Unter-Abtheilungen (divisions) bilden eine General-Versammlung, die aus zwei Mitgliedern jeder Division besteht, die durch Ballottage gewählt werden. Ebenso wird der oberste Rath (supreme council) aus den General-Versammlungen gebildet. Dieser Rath regiert den gesammten Bund, schreibt Steuern aus, schlichtet Streitfälle u. s. w. Den Mitgliedern ist nicht nur große Beute versprochen, sondern auch Rache für die standrechtliche Ermordung der Lopezisten auf Cuba. Inzwischen erscheint die Creolische Brandschrift „The Voice of the People" noch immer fort; Niemand weiß, wo oder von wem sie geschrieben und gedruckt ist. Genug, daß sie von den Einwohnern Havannahs verschlungen wird. Wahrscheinlich kommt sie in den Vereinigten Staaten heraus und wird nach Cuba eingeschmuggelt. Ein wunderliches Gerücht sagt, daß die Spanische Regierung auf Cuba mit dem Kaiser Soulouque einen Vertrag geschlossen habe. Der Letztere würde, im Fall einer Insurrection und Invasion, eine Armee von Schwarzen auf der Insel landen und alle Sclaven daselbst befreien und gegen die Yankees bewaffnen. Aehnliche tolle Sagen spukten vor der Lopez-Expedition in allen Blättern. — Bei dem neulichen Unfall auf dem Erie-See sollen nicht 200, sondern 300 Menschen — meist Auswanderer aus Norwegen und der Schweiz — ertrunken sein. Auch war das Unglück kein ganz zufälliges. Beide Schiffe — Atlantic und Ogdensburg — sahen eins des andern Signal-Laternen eine Stunde lang vor dem Zusammenstoß; und der Nebel war kein Londoner fog. Am Montag hörte man von einer Dampfboot-Explosion auf den westlichen Gewässern, bei der 33 Personen theils getödtet, theils verbrüht und sonst schwer verwundet wurden. — In Mexico dauert der Rebilleto-Aufstand fort, und die Regierungs-Truppen sollen bei Orizaba eine Niederlage erlitten haben.

Eine Weckstimme für's evangelische Kirchenlied.

Das Kirchenlied in seiner Geschichte und Bedeutung. Zur Beleuchtung der Gesangbuchsnoth im Großherzogthum Hessen. Eine Weckschrift für die Gebildeten in der Gemeine, von W. Baur, evangelischem Pfarrer in Arheiligen bei Darmstadt. Frankfurt, bei Brönner, 1852.

Die Gesangbuchsnoth lastet noch immer schwer auf unserm Volke. Erwartungsvoll sind darum Vieler Blicke auf den Bremer Kirchentag gerichtet. Doch erwarten wir auch nicht zu viel von ihm! Er vermag nichts, wenn nicht von Seiten der Gemeinde warmes Verständniß seinen Vorschlägen entgegenkommt. Nun liegt aber die Thatsache vor, daß das eigentliche Volk, zumal auf dem Lande, das Verständniß der alten Herrlichkeit seiner Kirchenlieder noch gar nicht so sehr verloren hat, oder doch ziemlich leicht wieder gewinnt, wenn sie ihm nur in der rechten Weise wieder nahe gebracht werden. Aus dem tiefsten Herzen des Volks heraus gesungen, erwecken sie mit wunderbarer Gewalt das Echo verwandter Gefühle. Anders unsre Gebildeten. Die moderne Kunstbildung hat ihnen das Verständniß des echt Volksthümlichen geraubt. Sie hegen eine vornehme Verachtung gegen das evangelische Volks- und Kirchenlied; Schiller und Goethe haben ja keins gedichtet; und „was kann aus Nazareth Gutes kommen?" ist noch in den Kreisen moderner Aesthetik stehender Fragesatz. Für die Beendigung unserer Gesangbuchsnoth ist aber das Urtheil und der Vorgang unserer Gebildeten keineswegs so gleichgültig. Auch diese nun der heiligen Sache zu gewinnen, ist die Bestimmung obiger mit herzlicher Liebe und gründlicher Kenntniß geschriebenen Weckstimme an die Gebildeten in der Gemeinde.

Das Büchlein, in schöner klarer Sprache, leicht und geistvoll geschrieben, wird seinen Zweck erreichen.

Es geht von dem Punkte aus, für welchen noch am ersten Verständniß vorauszusetzen ist bei den Gebildeten, vom Begriff der Poesie. Es weist nach, daß der Rationalismus nichts Anderes ist, als platte jämmerliche Prosa; unsere unter seiner Inspiration gebornen Gesangbücher ein Ausbund von Geschmacklosigkeit, während das echte Kirchenlied als reinste Poesie in ergreifender Schönheit strahlet.

Es wird unsern Lesern zur Erquickung dienen, diese Grundgedanken von unserm Verfasser in seiner lebendigen, frischen Sprache näher entwickelt zu sehen. Er sagt:

„— — Die Poesie kennt das Weh, das auf dem Menschen lastet, und versteht ihm seinen erschütterndsten Ausdruck zu geben; aber woher es stammt, wie es weggeräumt werden kann, weiß sie von sich selbst nicht. Die geoffenbarte Religion zeigt dem Menschen in seiner Sünde den Quell alles Wehs und reicht ihm in Jesu Christo das Heilmittel für dasselbe. Die Posie singt gern die Freude des erlösten Menschen, aber diese Freude zur dauernden zu machen, dazu fehlt ihr die Kraft. Die geoffenbarte Religion schenkt nicht nur die Freude der Erlösung, sie erhält sie auch durch ihre göttlichen Kräfte. Wie das Heil des Menschen, das durch die Offenbarungs-Religion gebracht wird, ein freies Geschenk göttlicher Gnade ist, nicht des Menschen Werk und Verdienst, so ist auch der reine Klang der Poesie, der wir vom Himmel her in dem Gewirre und Geräusch unsers irdischen Lebens ertönt, nichts Menschliches, sondern Gottesgabe: beide sind, jegliche in ihrer Weise, Offenbarungen Gottes, und in ihrem Ursprung innig verwandt. Aber in ihrer Kraft und Wirkung sind sie sehr verschieden. Die Freiheit von der Sünde und Schuld, von dem Druck und der Angst der Welt, nach der die Poesie sich sehnt, die da und dort ein gottbegeisterter Dichter hoffend, ahnend feiert, kommt durch die geoffenbarte Religion thatsächlich zu Stande, und wird allen Menschen geboten. Die Poesie ist in diesem Betracht eine Weissagung auf Christum. Ihr kommt es zu, demüthig sich die Erfüllung anzueignen, die in der geoffenbarten Religion geworden ist, und diese soll, des gleichen Ursprungs mit der Poesie eingedenk, in derselben keine feindliche Macht, sondern eine Schwester sehen, der sie in manchem ihrer Züge ähnlich ist. Die Religion hat selbstständige Kraft und befriedigt das tiefste Bedürfniß des Menschen; sie erlöst ihn von der Sünde. Und wenn sie ihn erlöst hat, schenkt sie ihm obendrein poetische Gaben. Der geistig ärmste, schlichteste Mensch, sobald er sein Herz dem Evangelium erschließt und als Glied an dem Leibe Jesu Christi die Kräfte des Himmels aufnimmt, wird ein reicher, verklärter Mensch, seine Rede wird in ihrer kindlichen Einfalt poetischer, als die künstliche Rede der Weisen der Welt; sein Sinnen ist in den Tiefen der Gottheit versenkt, sein irdisches Leben ist zur Ewigkeit erweitert. Unbewußt ist er mit poetischen Kräften erfüllt, er ist ein lebendiges Gedicht, eine persönliche Erscheinung der Versöhnung des Menschen mit Gott, der Verklärung des Irdischen ins Himmlische. Die Poesie aber, wohl mit tröstenden, lindernden, nicht aber mit rettenden, erlösenden Kräften ausgestattet, ist den Einwirkungen der menschlichen Verderbniß, der Sünde ausgesetzt, bedarf selbst der Erlösung, daher der reichste dichterische Genius, der sich bewußt und feindlich gegen die erlösende Gnade Gottes sträubt, nicht allein in religiöse, sondern auch in poetische Armuth geräth. So sollen denn geoffenbarte Religion und Poesie, beide dem lebendigen Gotte entstammt, sich einander ihre Reichthümer leihen, um den Menschen Gutes zu thun.

...... Es ist nun durch die Erscheinung des Heilands das Menschenleben nicht allein vom Verderben gerettet, sondern auch durch göttliche Schönheit verklärt. Wer darum schauen will, wie Gottes Herrlichkeit in der Creatur leuchtet, der sehe auf den Sohn Gottes, der zu Bethlehem geboren ward. Wer sich aus der Prosa retten will, aber gründlich und real und nicht nur für einen Augenblick, der ergreife den, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig erschien; er wird einen Stoß zur ewigen Bewegung erhalten, und diese Bewegung wird ihn in die ganze Herrlichkeit des göttlichen Lebens hineinführen. Die Erscheinung Christi ist von Anfang an mit dem reichsten Zauber einer Poesie umgeben, die Wirklichkeit ist. Der Himmel läßt sich auf die Erde nieder, Engel steigen auf und ab, und die Kluft zwischen Gott und den Menschen wird erfüllt durch den Lobgesang der himmlischen Heerschaaren, die sich freuen, daß Gottes Sohn gekommen ist, um die Menschen zu seinen Brüdern zu machen. Um die Krippe zu Bethlehem versammelt sich eine unabsehbare Schaar, und was eine Stimme hat, das muß da singen. Es giebt nichts in der Welt, was mehr poetisches Leben geschaffen und mehr Lieder geweckt hätte, als die Geburt des Kindes. Aber man folge dem Heiland, nicht allein dem zwölfjährigen Knaben in den Tempel, sondern auch dem Dreißigjährigen an den Jordan zur Taufe, in die Wüste, und dann von Stadt zu Stadt, von Berg zu Thal und in die Schiffe des Sees Genezareth und zu den Kranken und Todten, auf den Berg der Verklärung, nach Bethanien, nach Gethsemane, auf Golgatha; man gehe mit dem Auferstandenen nach Emmaus und sehe ihn zum Himmel auffahren, man merke auf Alles, was er thut, man lausche auf jedes seiner Worte, — solche Klarheit ward noch nicht geschaut, solche Rede ist noch nicht kund geworden. Man versenke sich in seine Gleichnisse, seine Geschichten, seine Sprüche mit ihrer wunderbaren Tiefe, die aus dem Quell ewiger Wahrheit und Schönheit zugleich geschöpft sind, die zugleich ein sündenreines und festlich leuchtendes Leben uns vor die Seele führen, seine Weissagungen, die über die unendliche Zukunft ein beseligendes Licht verbreiten — das Alles soll und will nicht Poesie sein, sondern lebendiges Wasser, das in's ewige Leben fließt. Wer aber nach dem Reich Gottes zuerst trachtet, wer den Gottessohn als seinen Seligmacher in sich aufnimmt, dem wird das Andere von selbst zufallen, die poetische Freude, die aus der Farbenpracht reichen Lebens und aus der Klarheit der schönen Gestalt entspringt. Und wie die Erscheinung des Heilands poeiisch ist, so weckt sie auch Poesie. Davon geben Zeugniß selbst die Schriften der Evangelisten und Apostel, ganz besonders die Geschichte der Kirchen- und geistlichen Lieder aller Jahrhunderte." — —

So Baur. Und nun führt uns der Verfasser mit gründlicher Kenntniß und in lichtvoller Darstellung in den ganzen Wunderbau des christlichen Kirchenliedes nach seiner gesammten geschichtlichen Entwicklung ein. Der Abschnitt über die Gesangbuchsnoth in Hessen gewährt auch dem Fernerstehenden ein besonderes Interesse, als ein Stück aus der Geschichte plattester Trivialität, zu welcher unser so hoher Bildung sich rühmendes Jahrhundert beispiellos hinabgesunken war. H...t.

Wissenschaft.

Gesellschaft für Erdkunde.

Berlin. Sitzung am 4. September. Herr Wolfers zeigte der Gesellschaft an, daß der 9te Band der Monatsberichte und der Bericht über die Barth-Overweg'sche Expedition bei Simon Schropp u Comp. erschienen sei. Herr Zeune berichtete hierauf über Petermann's Reise nach Damascus nach drei Briefen, welche dieser an seine Familie geschrieben hat. Die Reise durch Ungarn, die Donau hinunter durch das Schwarze Meer nach Konstantinopel, von hier über Smyrna, Beirut, den Libanon und Antilibanon bis nach Damaskus wurde geschildert, der sehr schlechten Wege über beide Berge erwähnt und eine vorläufige Beschreibung von Damaskus vorgetragen. — Herr Blume sprach über verschiedene Producte Brasilien's und Java's, insbesondere über die aus Kaffeeblättern bereiteten Theesorten, wovon er Proben vorzeigte und theils die Art der Verfertigung beschrieb, theils eine Kritik der einzelnen Sorten lieferte. — Herr Wolfers legte hierauf zur Ansicht vor das vor Kurzem erschienene Werk: Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai, von Richard Lepsius. Berlin 1852, und las einen größeren Auszug aus diesem Werke vor, worin er, unter Zugrundelegung der vortrefflichen kleinen Karte, welche dem Werke beigefügt ist, die ganze Reise den Nil hinauf bis Sefo, die Rückreise nebst den Abstechern, den Ausflug nach der Halbinsel des Sinai, den Besuch von Syrien schilderte und einzelne aus diesem Werke hervorgehende Resultate der damaligen Expedition darlegte. — Herr Dieterici sprach über die verschiedenen Grundsteuer-Verfassungen im Preußischen Staate im Zusammenhange mit den geographischen und Territorial-Verhältnissen der Monarchie. Er zeigte, wie in allen mittleren und östlichen Provinzen, Sachsen, Brandenburg, Schlesien, Pommern, Posen, Westpreußen und Ostpreußen, die bestehenden vielfachen Grundsteuern meist aus alter Zeit herrührten und bei der allmählichen Bildung des Staates, so wie sie bei Erwerbung vorgefunden, übernommen und nur bei mehreren Provinzen eingreifende Reorganisationen eingetreten seien, die aber meistentheils jetzt schon in weiter Vergangenheit zurückliegen. Es wurden die Größenverhältnisse des Areals mitgetheilt, auf denen die verschiedenen Grundsteuern des Staats in Ausführung kommen, und dabei angegeben, wie hoch sich für den Morgen und den Kopf der Bevölkerung der Betrag der Grundsteuern in den verschiedenen Landestheilen berechnet. — Als Geschenk wurde übergeben: die 15 letzten Winter in Berlin, dargestellt und besprochen von J. Ph. Wolfers, vom Verfasser, welcher zugleich in einem freien Vortrage die in dieser Schrift enthaltenen Resultate und die Art und Weise, auf welche er zu denselben gelangt sei, auseinandersetzte.

— (**Berghaus' physikalischer Atlas.**) Wenn deutscher Fleiß und deutsche Gelehrsamkeit nicht bereits bei den andern gebildeten Nationen sprüchwörtlich geworden wären, so würde durch ein Werk wie das vorliegende, das jetzt in seiner zweiten Auflage fertig geworden ist, ein solcher Ruf und Ruhm begründet werden müssen.

Die physische Geographie ist die Blüthe der Naturwissenschaften. Alles was die Naturlehre im allgemeinsten Sinne dieses Wortes Interessantes bietet, ist darin vereinigt. Man kann allerdings behaupten, was wir von der Erde wissen sei überhaupt wenig. Lichtenberg hat noch jetzt, nach sechzig oder siebzig Jahren Recht mit seinem geistreichen Ausspruch über unsere Kenntniß von unserm Planeten — er sagt: „wenn wir über das Innere der Erde schreiben, so ist das ungefähr so als wenn eine Büchermilbe den Einband eines Buches an verschiedenen Stellen benagte und dann eine gründliche Recension über den Inhalt dieses Buches liefern wollte." — —

Ein Werk emsigsten Fleißes muß „Berghaus' physikalischer Atlas" genannt werden. Der Verfasser, durch langjähriges Studium der Geographie und durch eine besonders günstige Situation im Besitz von ganz ungewöhnlichen, nicht Jedermann zugänglichen Mitteln, ist gewissermaßen vorzugsweise berechtigt ein solches Werk zu liefern, und er hat gezeigt, was die Kräfte eines geistig regsamen Menschen vermögen, denn es liegen uns 93 Karten, größtentheils von ihm entworfen, vor, die eine Arbeitskraft und eine Ausdauer bezeugen, welche schwerlich wieder gefunden werden dürfte. — —

Ein Werk wie das von Berghaus dargebotene muß höchst willkommen geheißen werden, weil es in seinen beiden Folio-Bänden Alles vereinigt, zu einem generellen Ueberblick sowohl wie zum speciellen Studium dessen, was auf dem weitläuftigen Gebiete der physischen Geographie gewonnen worden ist.

Wir begegnen zuerst 15 Karten zur Klimatographie und Meteorologie, welche alle in der höchst ansprechenden graphischen Darstellungsmethode, gewissermaßen belebte Bilder, die Wärme, die Witterungs-, die Regen-Verhältnisse, die Windrichtungen, die Barometerschwankungen zeigen solchergestalt, daß ein Blick auf die Karte das ganze Resultat langjähriger Beobachtungen giebt, so belehrend, so eindringlich, wie eine weitläuftige schriftliche Darstellung es nimmer vermöchte. Wer kann eine solche Anschauung (auch durch die beredteste mündliche Mittheilung) von der Regenmenge über die ganze Erde, über Europa, und von deren besonderer Verbreitung, von den regenlosen Regionen 2c. geben, wie es die Karten Nr. 9 und Nr. 10 thun. Eine höchst schätzbare Zugabe ist auch noch Nr. 11, ein Karte über die meteorologischen Stationen, woraus wir lernen können, daß wir viel zu thun haben, ehe wir Böhmen, Sachsen, Thüringen 2c. einholen, denn wir haben in ganz Preußen von Königsberg bis Aachen nur 52 meteorologische Beobachtungsorte, indeß Böhmen allein 33, das kleine Sachsen 10, das noch kleinere Thüringen (Weimar, Gotha) gleichfalls 10 Stationen hat. Freilich hat Braunschweig und Hannover zusammen noch weniger als wir — nämlich nur 3 und beide Mecklenburg nur eine Station und die sechste Großmacht in Europa, Baiern, zählt auch nur 9.

Die zweite Abtheilung umfaßt die Hydrographie mit 16 Karten und zeigt uns die Fluthwellen der Meere, die Meeresströmungen, die Handelsstraßen, die Ströme des Festlandes und deren Wasserscheiden und in einzelnen, höchst speciellen Karten, die Wasserhöhen der Hauptströme.

Von ganz besonderem Interesse sind die 15 Karten der dritten, geologischen, Abtheilung. Hier finden wir die Vertheilung des Starren und Flüssigen, hier finden wir die Erhebungen der Gebirge, die Richtungen der Bergzüge, die Vulkanreihen, aus denen wir mit Erstaunen wahrnehmen, wie zahlreich diese — sonst auf zwei und dann auf drei Mal festgesetzte Erscheinung auftritt, — hier sehen wir die Plutonischen, Vulkanischen und Neptunischen Gebilde von einander geschieden, können die Erschütterungskreise der Erdbeben, d. h. die unter ungeheuren Flächen verbreitete — auf hunderttausende von Quadratmeilen der Erdrinde wirkende, hebende Kraft der Dämpfe im Innern der Erde — verfolgen, und sehen endlich in Nr. 11. einen, zwar idealen aber doch höchst belehrenden Durchschnitt der Erdrinde, vereint mit einer Darstellung der hauptsächlichsten Pflanzen- und Thierformen, welche man versteinert in den Uebergangs-, Secundär- und Tertiär-Schichten findet wobei wiederum ein einziger Blick sondert, was in den verschiedenen Epochen der Erdbildung vorgekommen ist, vor Allem Pflanzen, Zoophyten und Zoolithen und nur wenige Seefische, — dann in der zweiten Periode mehr ausgebildete und mannichfaltigere Pflanzen, Amphibien, gegliederte Thiere, und endlich in der dritten Periode die ganze organische Welt auf der Stufe der riesigsten Entwicklung sowohl in Pflanzen als in Thiergestalten, und unter diesen — was in früheren Perioden gar nicht vorkommt, Vögel und Säugethiere.

Weniger für das große Publicum geeignet, doch höchst anziehend für den Mann vom Fache sind die fünf Karten, welche die magnetischen Verhältnisse der Erde darstellen. Die neueste Ansicht, daß nicht sowohl der Erdkörper, als die Atmosphäre der Erde vermöge der durch Temperaturverschiedenheit erregten elektrischen Strömungen in ihr den Magnetismus, die Abweichungen und Störungen der Magnetnadel 2c. bedinge, ist freilich darin nicht vertreten.

Die fünfte Abtheilung giebt die Pflanzen-Geographie in acht Karten, welche die Verbreitung der schönsten, der wichtigsten der Culturgewächse auf dem Erdboden, ferner die Erhebung derselben über das Niveau des Meeres an den Seiten der Gebirge zeigen und in ziemlich gelungenen Marginalskizzen auch die auffallendsten Formen von Pflanzen (Bäumen, Kräutern, Gräsern 2c.) zeigen.

In einer gleichen Art ist in der sechsten Abtheilung die Thier-Geographie behandelt. Auf Planigloben, die sich häufig wiederholen, sehen wir die Vertheilung und Verbreitung der Thiere, welche an den Rändern nach sehr guten Vorbildern radirt erscheinen. So sehen wir die Länder, welche von vierhändigen Säugethieren, von Beutelthieren, von Dickhäutern, Raubthieren, Pelzthieren, Fettthieren, Nagethieren, Wiederkäuern, von Vögeln, Amphibien, giftigen und nicht giftigen Schlangen bewohnt sind, und sehen auch, wie dicht die Bevölkerung durch dieselben ist.

Die siebente Abtheilung stellt das Menschengeschlecht nach seinen verschiedenen Racen dar und giebt uns auch, was unseres Wissens noch nicht versucht worden ist, eine graphische Darstellung der Plagen des Menschengeschlechts, der Krankheiten, ferner der Bekleidungsarten, der Bildungsstufen, der Religionen, der Regierungsformen, der Beschäftigungsweise.

Endlich giebt die achte Abtheilung in 19 Karten einen allgemeinen ethnographischen Atlas, der uns die geographische Verbreitung der nach ihren Sprachverwandtschaften geordneten Völker über die Erde zeigt, mit besonderer Vorliebe und Ausführlichkeit behandelt.

Das ganze große Werk ist zusammengehalten durch einen ungemein reichhaltigen Text, welcher jeder Abtheilung vorhergeht und Alles klar auseinandersetzt, was entweder die Darstellung durch Zeichnung nicht zu geben vermochte oder was den so klar wie möglich gehaltenen Karten die Deutlichkeit, welche alle auszeichnet, genommen haben würde. Wir aber haben durch diese Zeilen auf's Neue empfehlend auf dies bedeutende Werk hinweisen wollen. Dr. B.

Landwirthschaft.

△ **London**, 1. September. Die letzte landwirthschaftliche Versammlung war die der Agricultur-Gesellschaft von Cumberland und Westmoreland, auf welcher vorzüglich der Earl von Lonsdale aus dem reichen Schatze seiner landwirthschaftlichen Erfahrungen zum intellectuellen Austausche beitrug. Er ließ sich zuerst über die Mähmaschinen aus und erklärte dieselben für höchst vortheilhaft auf jedem ebenen Boden und bei aufrechtstehendem Getreide, aber auch mit derselben Bestimmtheit für ein vollständiges Fiasco, wenn es sich um eine Ernte auf un-

---

— S (Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 9. September 1848.) Zur Berathung über die Ausführung des Beschlusses vom 9. August in der National-Versammlung (Rücktritt der reactionären Offiziere) erläßt Herr Held ein Placat über die „Contrerevolution", in welchem er das „verrathene Volk" bittet, „ihm noch wenige Tage zu gönnen, und er werde ihm angeben, was dem Preußischen Volke Noth thue, um mit einem Male aus dem erbarmungswürdigen Zustand erlöst zu werden, in welchem es seit der Existenz der National-Versammlung schmachte." — Das souveraine Volk, darunter viele bewaffnete Mitglieder der Freicorps, hält die Thüren der Singakademie belagert. Die sieben Minister sind in effigie aufgehenkt und werden lithographirt verkauft. Zur Hervorbringung einer passenden Gemüthsstimmung läßt der Präsident der National-Versammlung den Abgeordneten die drohenden Proteste der Berliner demokratischen Clubs vorlesen und Abgeordneter Berends erklärt im Auftrag, daß die Bürgerwehr die Versammlung nur schützen werde, wenn sie für Ausführung des Stein'schen Antrags stimme. Vierzig Mitglieder lassen sich ins Bockshorn jagen und stimmen mit der Linken, davon 28 gegen ihr früheres Votum. Dem harrenden „souverainen Volk" im Kastanienwäldchen wird mit Jubel der decretirte Untergang der reactionären Offiziere verkündet und der Pöbel um Erlaubniß gebeten, daß die Mitglieder der Rechten ohne Mißhandlung nach Hause gehen dürften. Das souveraine Volk ist großmüthig, bewilligt den freien Abzug der reactionären Volksvertreter und begnügt sich mit einem solennen Auszischen, indem es sich dafür durch einen famosen Triumph des „Besiegers der Preußischen Armee", des kleinen Schulmeister Stein aus Breslau, entschädigt. Das kleine Männchen wird auf einige Volksschultern gehoben, und als diese müde sind, setzt man den Kleinen in eine Droschke, zwei Hauptesel zur Unterstützung neben ihn, Publicus spannt sich in Stelle des vergnügten Droschkengauls vor, und der Triumphzug der Drei nach der Friedrichsstraße ist fertig. Graf Reichenbach und D'Ester müssen sich mit einem Hurrah begnügen, obgleich sie dem „Souverainen" den Zaunpfahlwink geben, auch in eine Droschke zu steigen für 5 Silbergroschen auf öffentliches Conto. Lindenmüller hält die Schlußrede zur Demonstration vom Perron des Opernhauses, und Abends ist große Assemblée an Kranzler's Ecke. Vom Clubhause, Leipzigerstraße 48, zieht eine Deputation des Vereins für Volksrechte unter Fackelschein und Schiller's Räuberlied nach Mylius Hotel, und Stein und Waldeck halten dem Janhagel eine dankende Straßenrede. Ein wüthender Barrikadenkämpfer des März wird reactionär und Constabler! — Demokrat Korn wird vom Criminalgericht von der Anklage auf „Majestätsbeleidigung" freigesprochen, weil die Aeußerung: „der alte Dünkel und der absolutistische Stolz der Hohenzollern" nur eine allgemeine historische Bemerkung wäre.

— S Der „Schiffsbaumeister Herr Dreyer aus Altona", auf dessen Werft mehrere ehemalige Seehandlungsschiffe reparirt wurden, scheint sich seit 14 Tagen permanent auf der Reise zwischen Hamburg und Berlin zu befinden. Herr Dreyer legte zu dem vielbesprochenen Prozeß bekanntlich abweichendes Zeugniß gegen die Behauptungen des Angeklagten ab. Wie wir hören, bezog sich die zweimalige Anwesenheit des Schiffsbaumeisters auf einige durch die Appellationsschrift nothwendig gewordene Erläuterungen. Zur moralisch und gesetzlich nothwendigen Wahrung der Interessen des Angeklagten werden wahrscheinlich auch Sachverständige der Gegenseite hierherkommen müssen!

— V Dem „Urwähler" wird mitgetheilt, daß die bekannte und vielbesprochene Angelegenheit wegen des in der Malmène'schen Anstalt mit der Kette an einen Klotz im Keller geschlossen gewesenen Zöglings Seitens der Staatsanwaltschaft zu einer Anklage nicht geeignet befunden, vielmehr zur weiteren Veranlassung an das Provinzial-Schulcollegium abgegeben worden ist.

— S Den Deutschen Zeitungs-Redactionen kann bei der herannahenden kalten Jahreszeit folgende praktische wörtliche Anzeige des „Volksfreundes", eines amerikanischen Blattes empfohlen werden: „Brennholz! Alle Jene, die auf den „Wöchentlichen Volksfreund" subscribiren und uns dafür mit gutem Brennholz bezahlen wollen, sind uns jetzt willkommen."

— V Es wird von hiesigen Criminalbeamten auf die jetzt in der Verbrecherwelt vorherrschende eigenthümliche Neigung hingewiesen, bei ihrer Ergreifung ihre persönlichen Verhältnisse in ein mystisches Dunkel zu verhüllen und so die Untersuchung gegen sie zu erschweren. Es scheint, als ob der bekannte unenträthselte „Lazarier" den Impuls zur Nachahmung gegeben hat. In diesen Tagen ist wieder ein solch räthselhafter Unbekannter aufgegriffen, der durchaus nicht wissen will, wo er ist, wo er geboren, wer seine Eltern sind, wo er gewohnt hat und dgl. mehr. —

— V Unsere hiesige Marktpolizei thut streng ihre Pflicht, wofür das Publicum nur dankbar sein kann. So haben diese Beamten in neuerer Zeit namentlich darauf vigilirt, daß nur unverdorbene Waaren auf die Märkte gebracht werden, dies auch namentlich in Bezug auf das von den Schlächtern zu Markte gebrachte Fleisch. Beträchtliche Quantitäten verdorbenen Fleisches wurden in den letzten Wochen mit Beschlag belegt und, nachdem der Physicus bei der Untersuchung desselben es für verdorben und gesundheitsgefährlich erklärt hatte, sofort den Scharfrichtern zum Vergraben übergeben.

— V In dem hiesigen Strafgefängniß bei Moabit befinden sich gegenwärtig 780 Sträflinge.

— V In München erscheint ein Blatt, betitelt „Jocus", seit ungefähr einem Monat, von dessen 25 Nummern 21 das Schicksal der Confiscation betroffen hat.

— V In Schweden ist das Pantoffel-Regiment gerichtlich anerkannt worden. Aus den zwischen Eckilstum und Stregnas gelegenen Kirchspielen verschwanden mehrere Stücke Rindvieh. Man dachte an Wölfe, bekam aber keinen zu sehen. Da ward nun endlich eine Frau vor Gericht überführt, das verschwundene Rindvieh gestohlen und mit Hülfe ihres Mannes verkauft zu haben. Die Frau bekam ihre gerichtliche Strafe, aber der Mann obgleich der Theilnahme an der Rindviehvertilgung überführt, ward freigesprochen, „indem", wie das Gericht sich ausdrückte, „derselbe ganz und gar unter seiner kräftigen Frau Pantoffel stehe."

— S Unter den vielen morgen- und abendländischen Physiognomieen, welche die Wände unserer Kunst-Ausstellung schmücken, hat sich, von Thatendurst getrieben, auch der jugendliche Peter Minues aufhängen lassen, der weiland die rechte Hand des Vaters der Rachebahn war, und von dem selbst die Staatsbehörde bezeugt: „Er stammt notorisch aus einer christlichen Familie!" Zur Vergleichung der Aehnlichkeit producirte sich das Original am Sonntag im betreffenden Saal und gab dem Publicum Gelegenheit zu bemerken, daß das Bild zu den bekannten höchst unglücklichen Unternehmungen im Leinwandgeschäft zu zählen ist.

— V In einem Weinhause soll sich neulich folgender Zufall ereignet haben. Ein Gast bestellt sich eine Flasche Cliquot. Diese erscheint in Eiswasser gestellt, wobei sich der fatale Fall ereignet, daß das Wasser die obere Cliquot-Etiquette ablöste, und eine zweite auf den Namen eines Württembergischen Champagner-Fabrikanten lautende Etiquette zum Vorschein kam! —

— V In Brüssel existirt eine Gesellschaft, die sich bei der Zeitungsnachrichten-Dürre damit fabrikmäßig beschäftigt — Enten auszubrüten und durch die Gewässer der Blätter schwimmen zu lassen. Vor acht Tagen hat sich ein Belgisches Blatt, das öfter von jener Gesellschaft dupirt wurde, dadurch zu rächen gesucht, daß es den Tod des in bestem Wohlsein lebenden Präsidenten jener Entenfabrik ankündigte und mit einem ausführlichen Nekrolog begleitete.

— S Zur Nachricht für Kammern! Amerikanische Blätter erkennen die Redlichkeit der Legislatur im Staate Wisconsin an. Sie hat nicht beanstandet, sich selbst ein Armuthszeugniß auszustellen, wie dies wohl selten von einer Gesetzgebung geschehen ist. Herr Wood reichte nämlich mit höchst ernsthafter Miene folgende Resolution ein: „Beschlossen: daß wir einen großen Theil unserer Zeit, den wir treu und ehrbar anwenden sollten, verlottern." Dieser Beschluß wurde mit dreiunddreißig gegen dreißig Stimmen angenommen. Einige Tage darauf wurde das böse Gewissen über süßes Nichtsthun auch im Senate rege und ein Hr. Wright beantragte: „In Anbetracht, daß die Assembly folgende Resolution passirt hat: „wir verlottern einen großen Theil der Zeit, die wir treu und ehrbar anwenden sollten;" — sei es beschlossen, daß wir völlig in die durch diese Resolution ausgesprochene Ansicht einstimmen." Ein Herr Hübschmann forderte, daß die Resolution auf oder vielmehr unter den Tisch gelegt werde. Der Senat beschloß aber mit 8 gegen 4 Stimmen die Annahme der Resolution des Hrn. Wright. Es ist das ein seltsamer Act, zu dem schwerlich eine andere Kammer Selbsterkenntniß genug gehabt haben würde.

— V Als vor einigen Monaten der bekannte Menageriebesitzer Kreutzberg hier die Zahmheit seiner Hyäne dadurch producirte, daß er zu dieser in den Käfig ging, hat ein jugendlicher hiesiger Schusterjüngling daran gar nichts Außerordentliches finden können, aber das Wagstück als das Gefährlichste bezeichnet, „in den Käfig zu gehen, wenn darin statt der Hyäne seine Frau Meisterin eingesperrt wäre." — Wo der kleine Pechdrathkünstler in Lehre steht, wissen wir nicht, würden es auch ohnedem nicht sagen, um das arme Opfer nicht in die Zähne der Hyäne zu liefern.

— S [Königl. Bühne.] Das Hackländer'sche Lustspiel „Magnetische Kuren", das als nächste Novität auf der Königl. Bühne zur Aufführung kommen sollte, ist vorläufig wieder zurückgelegt und es wird zunächst ein neues Lustspiel von Frau Raupach (Pauline Werner): „Grundsätze", in 5 Acten, vorbereitet. Desgleichen „Der Herzensschlüssel", Lustspiel in 1 Act von Lorm. Herr Gern ist wieder hergestellt und wird noch in diesem Monat wieder auftreten, eben so Frl. Marie Taglioni, obschon ihr Urlaub noch bis 31. Oct. dauert. — In nächster Woche beginnt Hr. v. Othegraven vom Stadttheater zu Leipzig ein Gastspiel.

— Z Frl. Constanze Geiger aus Wien trat am Mittwoch im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater auf, und lernten wir die junge Dame in dreifach künstlerischen Beziehungen kennen, und zwar als Schauspielerin, als Componistin und Pianistin. Sie documentirt nach jeder dieser Richtungen entschiedenes Talent, dem gründliches Studium und eine gute Schule zur Seite stehen.

— V Heute (Donnerstag) Abends wird die diesjährige Blumen- und Fruchtausstellung in der Königl. Reitbahn geschlossen werden.

— Z Heute (Donnerstag) und Morgen (Freitag) von Nachmittag 4 Uhr Borsig'sche-Moabiter-Garten-Victoria-regia-Blüthe! —

ebnem Boden, wie er in England die Regel bildet, und bei niedergelegtem Getreide handle, das ebenfalls im windigen und regnerischen England ein häufigerer Vorfall ist, als in andern Ländern. Danach würde die Preußische Landwirthschaft größeren Vortheil davon ziehen können, als die Englische. Der Nationalstolz fängt übrigens an, auf den Englischen oder eigentlich Schottischen Ursprung der Erfindung (ich erwähnte schon früher der Mähmaschine des Schottischen Pastor Bell und ihres siegreichen Wettkampfes) Gewicht zu legen. Die Bell'sche Maschine hat ihre Concurrentinnen mit 50 Pfd. Einsatz zu neuem Kampfe herausgefordert. Als einen zweiten Gegenstand ließ sich der Earl von Lonsdale über die Verdrainung, oder sagen wir doch in gutem altem Deutsch über die Siehle, aus. Er hat selbst 6000 Aecker mit Siehlröhren durchziehen lassen und, mit einer ganz unbedeutenden Ausnahme, die staunenswerthesten Erfolge erhalten. Er legte den Landwirthen mögliche Tieflegung der Röhren, nicht unter vier Fuß tief, an's Herz, während ihre Entfernung von einander lediglich durch die Bodenbeschaffenheit und Gestalt bestimmt werden müsse. Er bezeichnete die Siehlröhren geradezu als die Lebensfrage des Ackerbaues. Als beste Schrift darüber empfahl er eine kleine Brochure von Dr. Gisborne, die nur 5 Groschen kostet und allerdings zugleich wissenschaftlich genau und faßlich ist. Wenn es noch keine Uebersetzung derselben ins Deutsche giebt, wäre sie zu wünschen und würde sich bezahlen. Er widmete auch der Frage des flüssigen städtischen Düngers noch einige Aufmerksamkeit, aber dies geschah mit beträchtlichem Kopfschütteln. Erst die Trennung des Düngstoffs vom Wasser der Ableitungsröhren, die noch zu erfinden sei, könne das Geschäft auf eine practische Grundlage bringen. Außerdem sei es schlimm, daß die Städte nicht auf Bergspitzen lägen, von wo der Dünger durch eigne Schwerkraft herabzuschaffen; der Versuch seiner Vertreibung durch Dampfmaschinenkraft in London sei bis jetzt gescheitert. Seine eigene Erfahrungen mit dem Düngmittel sprechen nicht für dasselbe; er habe es aber vielleicht nur in schädlichem Uebermaaße angewendet. Die Kühe hätten das Gras nicht, und nicht einmal das Heu von der Wiese fressen wollen, die damit gedüngt worden. Die dabei erzielte Butter und Milch hätten sich nicht 12 Stunden gehalten. — Ich glaube, bei dieser Erzählung schadete sich der edle Earl, dessen Ansprache sonst vortrefflich, wieder durch Uebermaaß, denn wenn die Kühe das Gras und Heu nicht gefressen haben, ist auch keine Butter und Milch damit erzielt worden. Aber bei einem fröhlichen und freundschaftlichen Diner kommts auf solche Kleinigkeiten nicht an. Der gute Wille ist die Hauptsache.

Gerichts-Verhandlungen.

Das vor einiger Zeit vom Kreis-Schwurgericht über den Dienstknecht Hammel wegen Tödtung des Dienstknechts Feder gefällte Urtheil — lebenswierige Zuchthausstrafe —, gegen das von dem Vertheidiger des Verurtheilten die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden war, wurde in der gestrigen Sitzung des Geh. Ober-Tribunals lediglich bestätigt.

— Im September v. J. war eine von dem Schriftsteller Höffmann hieselbst verfaßte Broschüre: „Der Bruch mit der Reformation und die Wiederherstellung des Katholicismus" polizeilich mit Beschlag belegt, und gegen den Verfasser die Untersuchung eingeleitet worden. Es waren in der Schrift die vom Ober-Kirchenrath entworfene kirchliche Gemeinde-Ordnung und dessen Erlasse in Betreff der freien und dissidentischen Gemeinden kritisirt worden und die Behauptung aufgestellt, daß alle diese Anordnungen nicht im Interesse der Kirche geschähen, sondern lediglich den Zweck hätten, vollständig mit der Reformation zu brechen und der Reaction und dem Absolutismus in die Hände zu arbeiten, weshalb man sich diesem geistigen Drucke widersetzen solle. Das Criminalgericht, vor welchem im Frühjahr d. J. die Sache verhandelt wurde, erkannte in dem Inhalt der Schrift nach § 101 des Strafgesetzes: Schmähungen gegen Anordnungen der Obrigkeit und verurtheilte den Verfasser zu einer Geldbuße von 40 Thlrn., event. sechswöchentlicher Gefängnißhaft. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte die Appellation ein, und kam gestern vor dem Kammergericht die Sache zur Verhandlung. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dorn, bemühte sich darzuthun, daß in der incriminirten Schrift nirgends die Anordnungen des Ober-Kirchenraths selbst, sondern nur die Motive angegriffen würden, aus welchen jene hervorgegangen seien, weshalb auch keine Schmähungen gegen den Ober-Kirchenrath vorlägen, sondern höchstens eine Beleidigung derjenigen Personen, welche die angegriffenen Anordnungen getroffen. Der Gerichtshof aber bestätigte lediglich das erste Urtheil, indem er annahm, daß die in der Schrift aufgestellte Behauptung: der Ober-Kirchenrath verfolge in seinen Anordnungen nicht das kirchliche Interesse, sondern das Gedeihen des Absolutismus, unzweifelhaft eine Schmähung enthalte. §§

Vermischtes.

Berlin, 6. Sept. Aus der Nähe von Dirschau wird ein Mittel gegen die Cholera mitgetheilt, das dort auffallende Wirksamkeit gezeigt hat, auch dann noch, wenn die Krankheitsanfälle schon zwei Stunden gedauert hatten. Es besteht aus einem Stück reiner Steinkohle von der Größe einer Wallnuß, Ingwer eben so viel, 5 bis 6 Lorbeeren geschält und zwei Theelöffel Rheinfarrenkraut, alles pulverisirt, mit warmem Thee oder auch nur mit Wasser vermischt auf einmal eingenommen und möglichst viel Thee nachgetrunken, wenn die Cholera-Anfälle eingetreten sind.

†* **Aus dem Großherzogthum Posen**, 31. August. [Chaussee-Bau.] Durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. Juli 1843 ist bekanntlich im Großherzogthum ein Provinzial-Straßenbau-Fond gegründet, dem die wohlthätige Absicht zu Grunde liegt, ein Netz von nothwendigen Kunststraßen in dem ganzen Großherzogthum zu ziehen, das eine zweckmäßige Vereinigung der Theile der Provinz und eine angemessene Verbindung mit den benachbarten Provinzen zur besseren Verwerthung der Producte und zur Hebung industrieller Unternehmungen herbeizuführen geeignet ist. Zu diesem Fond hat während seines nunmehr neunjährigen Bestehens der Bromberger Kreis die bedeutende Summe von 17,422 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. beigetragen ohne daß ihm jedoch von dem beabsichtigten Chaussee-System bis jetzt auch nur das Geringste zu Theil geworden wäre. Leider hat es sich aber bei der im vorigen Jahre stattgehabten Versammlung der Provinzial-Vertretung ergeben, daß der qu. Fond schon im Voraus bis zum Jahre 1857 — also bis zum Endpunkte seines Bestehens — vergriffen ist, um die bereits genehmigten oder in der Ausführung begriffenen Linien zu Ende zu bauen. Gleichwohl wird nach wie vor das dringende Bedürfniß gefühlt, das zur Belebung des Verkehrs der Provinz so höchst nöthige vollständige Chaussee-Netz in der kürzesten Zeit zu ziehen. Von allen Seiten äußern sich nach den bei den Regierungen zu Posen und Bromberg eingehenden Anträgen diese Wünsche in voller Uebereinstimmung, und sie werden dadurch vollkommen begründet, daß die Gegenden, welchen es an Communicationsmitteln fehlt, gegen andere, die damit versehen sind, die Bedingung ihrer Existenz immer mehr verlieren, indem der Verkehr auf die begünstigten Linien übergeht, während die andern Theile der Provinz immer mehr der Verkümmerung anheimfallen. Um zu einem solchen die Wohlfahrt der ganzen Provinz befördernden Ziele zu gelangen, hat die Provinzial-Vertretung den Beschluß gefaßt, à Conto der vom Jahre 1857 ab noch auf 10 Jahr aufzubringenden Beiträge eine Provinzial-Anleihe zu contrahiren, aus diesem Anleihefonds jedoch nicht selbst Chausseen zu bauen, sondern nur die Unternehmer von Chausseebauten mit Prämien von 4—5000 Thlr. pro Meile zu unterstützen. Da nun auch der Staat solche Unternehmungen mit 6—8000 Thlr. pro Meile zu prämiiren pflegt, so haben die meisten Kreisvertretungen bereits einen sehr regen Eifer Behufs Erbauung von Kunststraßen dargethan. So sind allein von den Kreisvertretungen des Departements Bromberg seit Kurzem Beschlüsse zur Erbauung folgender Kreis-Chausseen gefaßt worden: a) Im Inowraclawer Kreise: 1) von Inowraclaw nach Pakosc, 2) von Inowraclaw nach Kruschwitz, 3) von Kruschwitz nach Gocanowo, 4) von Ostrowo nach Zlotnik; b) im Gnesener Kreise: von Gnesen nach Klecko; c) im Mogilnoer Kreise: 1) von Wilatowo nach Szczepanowo, 2) von letzterem Orte nach Pakosc, d) im Schubiner Kreise: 1) von Schubin nach Nakel, 2) von Schubin nach Labischin und Barcin, 3) von Labischin nach Walownice, 4) von Barcin nach Szczepanowo; e) im Wongrowiecer Kreise: von Lopienno über Wapno nach Panigrodz; f) im Chodziesener Kreise: 1) von Uscz nach Schneidemühl, 2) von Chodziesen nach Margonin; g) im Wirsitzer Kreise: 1) von Bialosliwe nach Jastrow, 2) von Wirsitz nach Lobsens, 3) von Nakel nach Mroczen auf Konitz. Allein im Bromberger Kreise ist bis jetzt noch nichts geschehen. Es ist daher auf den 4. October cr. für diesen Kreis eine Versammlung der Kreisstände ausgeschrieben, welche über den Bau einer Chaussee von Bromberg nach Polnisch-Krone berathen soll. Der Bauplan liegt bereits vor und der Anschlag beträgt 52,000 Thlr. Die Stadt Krone interessirt sich lebhaft für dies Project und die Ausführung läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen.

Neuß, 5. Sept. Gestern wurde auf Dyck ein seltenes Fest gefeiert. Se. Durchlaucht der Fürst Joseph zu Salm-Reifferscheid-Dyck, das Haupt einer der beiden vormals reichsunmittelbaren Branchen des uralten, vormals reichsständischen, altgräflichen Hauses Salm-Reifferscheid-Bedburg, feierte auf seinem Schlosse Dyck, in der vormals reichsunmittelbaren Herrschaft Dyck, seinen 79. Geburtstag. Gerade gleich alt, wie sein Jugendfreund und Mitschüler, der frühere Oesterreichische Staatsminister Fürst Metternich, und gleich rüstig an Geist und Körper, arbeitet der Fürst, wie sein um einige Jahre älterer Freund Alexander von Humboldt, im Fache der Natur-Wissenschaften, indem er sein botanisches Werk: „Hortus salmiendis", welches bei Henry und Cohen in Bonn jetzt erscheint, seiner Vollendung entgegenführt. — Er hat sich durch die Ackerbauschule, welche am 1. October auf St. Nikolas-Kloster eröffnet wird und deren Protector er ist, ein neues Verdienst erworben. Wenn der botanische Garten, die Baumschulen und Parkanlagen seines Schlosses Dyck der Schule eben so große Vortheile als Annehmlichkeiten gewähren, so verspricht die Verbindung derselben mit der Schule eine neue Garantie, daß erstere, eine wissenschaftliche Schöpfung des Fürsten, nicht allein in den Bibliotheken, sondern auch in der Wirklichkeit, zur Freude aller Naturfreunde, mit dem auch vom Fürsten nach dem Plane eines Schottischen Garten-Architekten angelegten Parke wird erhalten bleiben. Die Kirche des Klosters wird vom Fürsten zu einer Familiengruft eingerichtet. Die Freskogemälde, womit der Pater Evelt die Decken der Kirche seines Klosters schmückte, sind noch wohl erhalten und durch die Farbenpracht ausgezeichnet. Dieser, aus Münster in Westphalen gebürtig, war mit dem nachherigen Director Langer Schüler der Düsseldorfer Akademie und gewann den Preis. Gleich darauf trat er in das Kloster St. Nikolas ein und starb als Hauskaplan des Fürsten, welchem er in seiner Jugend den ersten Unterricht im Zeichnen ertheilte. Der Fürst nimmt nicht allein unter den gelehrtesten Europäischen Botanikern eine ausgezeichnete Stelle ein, sondern er ist auch ein vorzüglicher Blumen- und Pflanzenzeichner. (Elb. Ztg.)

Trier, 6. Septbr. Vor einigen Tagen ist beim Neubau eines Hauses auf dem Weberbach in einer Tiefe von ungefähr 10 Fuß ein prachtvoller, noch wohlerhaltener Mosaikboden, mit Figuren in den lebhaftesten Farben, gefunden worden. Wie Sachkenner versichern, ist er der schönste von denen, die im Regierungsbezirk Trier bisher entdeckt worden sind. (S. u. M.-Z.)

Inserate.

In **Wittenberg** wird
am 28., 29., 30. September d. J.
die **vierte General-Versammlung der lutherischen Provinzial-Vereine** stattfinden, welches hierdurch mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch bekannt gemacht wird. Der Anfang ist am 28. Vormittags, der Schluß am 30. Nachmittags.

Die hauptsächlichsten Verhandlungen werden folgende sein:

1) Eröffnung und Einleitung: ein Rückblick auf das vergangene Jahr mit der Aussicht auf das kommende zur Stärkung dafür.

2) Nachweis der verschiedenartigen Erklärungen über die neuesten kirchlichen Anordnungen, mit besonderer Rücksicht auf die verlautbarte Stellung mehrerer theologischer Facultäten zur lutherischen Kirche, nebst einem Gutachten über das Verhalten der Vereine zu diesen Kundgebungen.

3) Ueber die Nothwendigkeit eines thatsächlichen gemeinsamen Anfangs zur Herstellung lutherischer Gottesdienst-Ordnung und Anleitung dazu.

4) Ueber die eventuelle Nothwendigkeit einer Austrägal-Instanz aus den eigenen Mitteln der Vereine zur Begründung mehrerer Einheit in dem Verhalten der Pastoren bei einzelnen Conflicten.

5) Ueber Confessionalismus und Unionismus.

Berlin, 1. September 1852.

Für den Gesammtvorstand
D. Göschel.

Bekanntmachung.

Der Greifenhagener Kreis hat zum Bau der Chaussee von Greifenhagen nach Bahn auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 29. October 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1847, Seite 397 und ff.) auf jeden Inhaber lautende, mit Zinsscheinen versehene Kreis-Obligationen im Betrage von 60,000 Thlrn. ausgegeben. Dieselben sind von den unterzeichneten, Seitens der Kreisstände bevollmächtigten Commissarien an die Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin überlassen worden, und wird diese Behörde die Obligationen für ihre eigene Rechnung weiter verkaufen.

Wir bringen dies mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß diejenigen, welche die Erwerbung derartiger Papiere beabsichtigen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen an die gedachte Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin zu wenden haben.

Greifenhagen, den 11. August 1852.

Teßmar, Königlicher Landrath des Greifenhagener Kreises. — Lenke, Rittergutsbesitzer auf Heinrichsdorf.

Ein wohlerzogener junger Mann, welcher mehrere fremde Sprachen spricht, wünscht zum ersten October d. J. ein Unterkommen als herrschaftlicher Kammerdiener. Adressen sub J. A. S. werden von der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der schon vor einiger Zeit sein juristisches Studium absolvirt hat, wünscht, da er aus Familienrücksichten die practische juristische Laufbahn nicht verfolgen wird, die Stelle eines Privatsecretairs bei einer hochgestellten Herrschaft zu übernehmen. Offerten unter dem Rubrum „P. K. 53." nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Dienst-Gesuch.

Ein noch in Dienst stehender herrschaftlicher Bedienter, der gute Zeugnisse besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem großen adeligen Hause ein gutes Unterkommen, wo möglich zum 1. October. Zu erfragen Bernburgerstraße Nr. 25, eine Treppe hoch.

Für eine Dampf-Mahl-Mühle wird ein mit vorzüglichen Zeugnissen versehener Obermüller, der die Dampfmaschine und das gangbare Zeug zu handhaben versteht, gesucht. Adr. und persönliche Vorstellungen werden angenommen Brüderstr. 33 bei Hrn. Kaufmann Louis Walcker.

Ein Bedienter, der sein Fach gründlich versteht und mit dem Serviren gut Bescheid weiß, wünscht sogleich oder zum 15. dieses Monats ein Unterkommen. Adressen sub S. K. werden in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Die unterzeichnete „Haupt-Agentur" empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen für die:
„Aachen und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft."
W. Lebin, Firma Rosendorn u. Co., Alexanderstraße Nr. 1. und Thiergartenstraße Nr. 18.

Corsicaner Paradies-Aepfel,
Palmen, Gründ. Weintrauben, fetten ger. Weser-Lachs in schönster Qualität empfiehlt Emil Weisse, Papenstraße 12, am Neuen Markt.

Haupt-Josty-Bier-,
Wein- und Delicatessen-Local im Josty-Keller von J. H. Höhn, Markgrafenstr. 43., am Gensdarmenmarkt.

Grünberger Weintrauben
in ganz vorzüglicher Frucht, 12 Pfd für 1 Thlr. incl. Faß, täglich frisch geschnitten, gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen von
Clem. Bier zu Grünberg i. Schles.

Alle Sorten geriebene **Oelfarben, Maler- und Maurerfarben, Lacke, Firniß, Terpentin, Gips** u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Farben- und Drogueriehdlg. von **Eduard Sarre,**
Werderschen Markt Nr. 4 a.

Wichtig für alle Herren!
Königsstr. Nr. 16., bei Gebr. Kauffmann.
Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Tween, von Angola oder Cachemir a 4½, 5½ Thlr., 1 dito von extra feinem Buckskin a 6, 7 bis 9 Thlr., 1 dito, superfein auf Seide a 10, 11, 14 Thlr., 1 eleganter Tuch-Ueberrock a 6½, 7½ bis 9 Thlr., extrafein 10, 12, 14, 15 Thlr. Beinkleider a 1, 1½, 2 Thlr., dito in Wolle 2½, 3½, 4, 5 Thlr. Westen von 1 Thlr. an. Wattirte Gegenstände für Herbst und Winter, Livrée-Anzüge sind in großer Auswahl billigst vorräthig.
NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

Höchst beachtenswerth.
Quecksilber-Manometer bis zu 6 Atmosphären, sehr einfach und schön construirt, deren Quecksilberbedarf sehr unbedeutend ist, sind zu dem enorm billigen Preise à Stück 7 Thlr., im Dutzend à Stück 6 Thlr. stets vorräthig bei
Hauschke, Mechanikus, Schumannsstraße Nr. 11.

Fußboden-Glanz-Lack.
Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet während des Streichens, hat dann sofort den schönsten Glanz (ohne gebürstet zu werden), der selbst gegen Nässe steht. Derselbe ist in gelbbrauner Farbe, wie auch rein, ohne Farbe, vorräthig. Der Preis pr. Pfund 12 Sgr. mit Flasche und specieller Anweisung.
Farbe-Waaren-Handlung von Franz Christoph, Mittelstr. Nr 11, Ecke der Friedrichsstr.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)
empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Seidenwaaren-Fabrik v. **Wilhelm Landwehr**
in Berlin, Spandauer-Straße Nr. 53.

Neue Erfindung.
Seit einem Zeitraum von mehreren Jahren beschäftige ich mich mit der Verbesserung der sogenannten Stahlfedern, und ist es mir endlich gelungen, aus einer ganz feinen Metallmischung Federn in verschiedenen Breiten und Formen zu fabriciren, die ganz gleich der Güte eines Gänsekiels sind, diese aber bedeutend an Dauer übertreffen.
Diese Metallfedern haben besonders die Eigenschaft, daß sie weder spritzen noch in's Papier einschneiden und ohne Ausnahme für jede Hand passend sind. Auch habe ich von demselben Metall Gutta-Percha-Federn anfertigen lassen. Das Gros davon kostet 20 Silbergroschen. Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt.
Der Beifall, den dieses Fabrikat sich bei dem schreibenden Publicum hier und in einem großen Theile Europa's verschafft hat, giebt mir die Gewißheit, daß diese Metallfedern die Stahlfedern so verdrängen werden, wie diese den Gänsekiel verdrängt haben, und ist, um jeder Fälschung zu begegnen, jede einzelne Feder mit meinem Namen gestempelt. Zur Bequemlichkeit des auswärtig schreibenden Publicums habe ich in vielen Städten Haupt-Depots davon errichtet.
S. Röder, Metallfeder-Fabrikant, Berlin und Birmingham.
Verkaufslokal in Berlin: Spandauer-Brücke Nr. 1.

Neueste, sehr verbesserte Copir-Dinte,
welche selbst nach mehreren Tagen noch die Schrift zwei- bis dreifach deutlich abdruckt, so wie eigends zu dem Behuf fabricirtes blaues und weißes Copier-Papier, ist für den Preußischen Staat einzig und allein zu haben bei
S. Röder, Berlin, Spandauer Brücke No. 1.

Sicherheits-Apparat
gegen diebische Einbrüche.
Es ist kürzlich die Erfindung gemacht, vermittelst der electro-magnetischen Kraft vollkommene Sicherheit gegen Eröffnung oder Berührung von Thüren, Fenstern, Spinden rc. zu gewähren. Ein Apparat nach dieser Erfindung ist gegenwärtig in dem
Kunst- und Industrie-Bazar
im Diorama-Local, Stallstr. 7.,
wo auch andere Gegenstände zur Ansicht und Verkauf ausgestellt sind, in Thätigkeit gesetzt. Das Local ist von 9 bis 7 Uhr täglich geöffnet.

Rasir-Seifen, englische und französische, aus den renommirtesten Fabriken, die **stehenden Schaum** erzeugen, das Baarthaar erweichen, daher bei starken Bärten das Rasiren erleichtern, die Messer conserviren und das Ausspringen der Haare unmöglich machen, sind **nur ächt** zu haben bei
LOHSE, Jägerstrasse 46, Maison de Paris.
In diesem Hause wird die Aechtheit der Artikel garantirt.

Zurückgesetzte Damenmäntel, Rad-Mäntel, Mantillen und Visites
von ächtem Sammet, Atlas, Moirée, Taffet, Changeant und feinem Wollenstoffe 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr., 5 bis 8 Thlr. unterm Preis empfehlen
Gebrüder Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**
Das Lager von ganz neuen Herbst- und Winter-Sachen ist auf's Reichste assortirt.
Auswärtige Aufträge werden auf's Schnellste ausgeführt.

Den höchsten und hohen Herrschaften, so wie einem geehrten Publicum erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige, daß mein Geschäft unter der Firma C. F. Steinbach u. Krukenberg weder aufgehört hat noch verlegt worden ist, wie solches von meinem früheren Zuschneider Blanke verbreitet worden. Derselbe ist bereits criminalisch eingezogen. Durch diesen Umstand veranlaßt werde ich mein Geschäft, Firma: C. F. Steinbach u. Krukenberg, in seinem ganzen Umfange selbst persönlich fortführen; auch werden von jetzt an wieder Reitkleider für Damen nach der neuesten Façon angefertigt.
C. F. Steinbach,
Hof- und Leibschneider Sr. Majestät des Königs von Hannover,
Berlin, Behrenstraße Nr. 29.

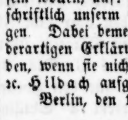
I, the Undersigned, most respectfully beg to inform the Nobility and Gentry, that the various reports, spread by my former and now incarcerated foreman Blanke, implying the discontinuation or removal of my business to another place, are utterly unfounded. In consequence of these circumstances I shall now take the business entirely into my own hands and thus continue it in its whole extent under the firm C. F. Steinbach & Krukenberg. All kinds of Regimentals as well as Ridinghabits for Ladies will be made after the newest English fashion.
C. F. Steinbach,
Tailor to His Majesty the King of Hanover.
Berlin. Behrenstrasse No. 29.

Monsieur C. F. Steinbach, tailleur de Sa Majesté le Roi de Hanovre prend la liberté de faire savoir à l'honorable Public de cette ville, que son établissement, comme jusqu'ici sous la raison C. F. Steinbach & Krukenberg n'a ni été fermé, ni déplacé, ainsi que le bruit en avait été répandu par son ancien coupeur Blanke. Ce dernier, poursuivi juridiquement, se trouve incarceré. Ainsi donc à l'avenir comme par le passé l'établissement continuera d'exister sous la raison C. F. Steinbach & Krukenberg. On y confectionnera aussi à l'usage des dames des habits pour monter à cheval, dans le dernier goût.
Berlin, Behrenstrasse Nr. 29.

Prendo la libertà di far sapere alla Nobiltà e al Pubblico, che il mio negozio sotto la firma di Steinbach & Krukenberg non sarà discontinuato nè trasferito ad un' altro alloggio come questo è stato divulgato d'un dei miei assistenti. Al contrario io intendo di dirigere in tutta la sua estensione il mio affare in propria persona sotto la firma di C. F. Steinbach & Krukenberg.
C. F. Steinbach,
Sartore di Sua Maesta il Rè d'Annovra.
Berlino. Behrenstrasse No. 29.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.
Unter Hinweisung auf § 49, 1, a. des Betriebs-Reglements und § 15 des Packhofs-Reglements vom 15. Januar v. J. fordern wir hiermit alle Diejenigen, welche für das Jahr 1853 ihre auf unserer Bahn ankommenden Güter von hiesigem Bahnhofe selbst abfahren lassen und dadurch der Extra-Erlegung von 8 Pf. pro Centner Abfuhrlohn enthoben sein wollen, auf: dies Verlangen bis Ende dieses Monats schriftlich unserm Güter-Dirigenten Hrn. Hildach hier anzuzeigen. Dabei bemerken wir, daß wir die pro 1852 abgegebenen derartigen Erklärungen als pro 1853 fortlaufend erkennen werden, wenn sie nicht bis Ende dieses Monats schriftlich bei Hrn. rc. Hildach aufgehoben sind.
Berlin, den 1. September 1852.
Die Direction.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.
Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit, Capt. J. J. Seth, wird
jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am
13. Mai d. J. von Wismar nach Copenhagen, und jeden Dienstag und Freitag von Copenhagen nach Wismar expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.
Wismar, den 1. Mai 1852.
Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.



Dampfschifffahrt zwischen **BREMEN** und den Nordseebädern **Wangeroog und Norderney,**
durch das eiserne Bremer Dampfschiff
Telegraph, Capt. **D. de Harde.**
Abfahrt von Bremen:
Mittwoch, 8. Sept. 5 U. Mg. | Montag, 13. Sept. 10 U. Mg.
Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt
Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Mudrack mit Hrn. Kreis-Gerichts-Secretair v. Bergen zu Prenzlau.

Verbindungen.

Herr Dr. Barth mit Frl. Clara Seyffert zu Greislau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Rudolph Müller hiers.; ein Sohn dem Hrn. Jul. Matthes hiers.; eine Tochter dem Hrn. H. Sommerfeld hiers.

Todesfälle.

Am 4. d. M. starb in Neustettin unser innigstgeliebter Sohn Carl in seinem 17. Lebensjahre am Nervenfieber.
Diese Anzeige widmen, statt jeder besondern Meldung, allen Verwandten und Freunden tief betrübt, aber voll gläubiger Ergebung in den Willen Gottes
Wusterhanse bei Bärwalde in Pommern, 6. Sept. 1852.
Carl v. Zastrow,
Auguste v. Zastrow, geborne v. Kleist.

Gestern früh ½8 Uhr verschied nach 8tägigem schweren Krankenlager am Cholera-Typhus der Königl. Oberst-Lieutenant und Commandeur des 2. Bataillons 6. Infanterie-Regiments, Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden, Hubert Max, in kurzer Zeit das zweite Opfer aus unserer Mitte. Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in ihm einen pflichttreuen, kriegserfahrenen Offizier und hochgeachteten Cameraden.
Posen, den 7. Sept. 1852.
Das Offizier-Corps des Königl. 6. Infanterie-Regiments.

Tief betrübt zeigen wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, das Hinscheiden unserer beiden Knaben in der Nacht vom 6. zum 7. September, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Culm, den 7. September 1852.
A. des Barres und Frau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. September. Im Opernhause. 156. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht! Original-Lustspiel in 5 Acten, von Dr. C. Töpfer. — Kleine Preise.

Freitag, den 10. September. Im Opernhause. (132. Vorstellung.) Concert: 1) Ouverture zur Oper „Der Hausirer" von Onslow; 2) Arie aus der Oper „Die Nachtwandlerin", von Bellini, und 3) Tyrolienne von Danström, gesungen von Fräulein Hertha Westerstrand aus Stockholm. Hierauf: Der Maurer. Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Dann: 4) Mazurka, von Chopin, und 5) Schwedische Lieder, gesungen von Fräulein Hertha Westerstrand. Zum Schluß: Mazurka, ausgeführt von Frau Brue und Hrn. Gasperini. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 11. September. Im Opernhause. 157. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Egmont, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 10. September. Zweites Gastspiel des Fräulein Constanze Geiger aus Wien. Die Gefangenen der Czaarin, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen, von W. Friedrich. (Czarewna: Frl. Constanze Geiger.) Hierauf: 1 Nand'l-Polka. 2) Ischler Seufzer (Walzer). 3) Zopf-Polka, componirt für Militair-Musik von Frl. Geiger, ausgeführt auf der Bühne von dem Musikchor der Garde-Artillerie unter Leitung ihres Directors Herrn Löhrke. Zum Schluß: Buch III. Capitel I., Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von A. Bahn. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 11. Sept. Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorff. Preise der Plätze: Frmdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 10. September. Der Waffenschmied, kom. Oper in 3 Aufz. v. Lortzing. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12. Sept. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anf. 2 Uhr. (Bei günstigem Wetter im Freien).

Zum Denkmal des Grafen v. Brandenburg sind ferner eingegangen:
Von einigen ungenannten Verehrern des Grafen Brandenburg aus Schlesien 22 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 15,933 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Birnbaum: Cholera. — Görlitz: Manöver. — Magdeburg: Militärisches. — Koblenz: Hofnachrichten. — Köln: Hofnachricht. — Bonn: Notiz.
München: Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes. — Frankenthal: Notiz. — Stuttgart: Vertagung der Kammern. — Karlsruhe: Hofnachricht. — Heidelberg: Notiz. — Gießen: Notiz. — Wiesbaden: Gustav-Adolph-Verein. — Frankfurt: Zur Verfassung der freien Stadt. Vermischtes. — Wilhelmsbad: FZM. Haynau. — Hannover: Entlassung. — Lübeck: Vermischtes. — Kiel: Hohe Fremde.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hofnachricht. Personalien. Kloster-Reform. Notizen. Vermischtes. Das Anlehen. Zur Ungarischen Advocaten-Ordnung. — Venedig: Notiz.
Ausland. Frankreich. Paris: Veränderung und Modernisirung der Stadt. Der Kirchhof des Innocens. Heinrich IV. in der rue de la feronnerie. Kunstnotiz. Ueber die Einrichtung der Lotterie. Véron soll Spielpächter werden, er spielt jetzt schon hohes Spiel. Aussichten für die Wintersaison. Corsica der Belagerungszustand zugedacht. Pas de Calais sehr kaiserlich. Todtenmesse für Daraß. Aus dem „Moniteur." Graf Arlincourt zurück. Erschwerung der Ehen im Offizierstande. Vermischtes. General Haynau. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Webster's Note über die Lobos-Inseln. Colonie. Museum. Bergwerksunfälle. Auswanderung aus Liverpool. Parlamentarisches. Beabsichtigter Freihändler-Congreß. Canadisches Parlament. Nanke. Vermischtes. Hofnachricht.
Italien. Florenz: Vertheidiger Guerrazzi's. — Rom: Galli's Bericht. Schlimme Stimmung. Lambruschini. Kampf. Verarmung. — Neapel: Französische Flotte.
Schweiz. Bern: Das Schienenwesen der Schweiz.
Dänemark. Kopenhagen: Die Festung Rendsburg.
Schweden. Christiania: Vertrag.
Rußland. St. Petersburg: Regiments-Verleihung. Zollsache.
Türkei. Konstantinopel: Mißverständniß mit dem Mobeft. Vermischtes.
Nordamerika. New-York: Geheimbund. Vermischtes.

Börse von Berlin, den 9. September.

Bei vermehrter Geschäftsstille haben sich die Course heute im Ganzen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104⅜ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	128 bez.	Kur- u. Neum.	4	102 G.
K. u. N. Schld.	3½	92⅛ bez. u. G.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104½ B.	Posensche	4	101¾ bez.
do. do.	3½	93½ bez.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	99⅜ bez.	Rh. u. Westph.	4	101½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 bez.	Sächsische	4	102 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ bez.	Schlesische	4	101¾ G.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth. sch.	—	107¾ B. ½ G.
do. do.	3½	98¾ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	107 bez.
Wstp. Pfandb.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	169½ B.
Berg.-Märk.	4	53½ bez. B.	do. Prior.	4	99⅛ B.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	57 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	139 a 138¾ b. B.	Mecklenburg.	4	40½ a 40 bez.
do. Prior.	4	100½ G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	107¾ B.	do. Prior.	4	100¼ bez.
do. Prior.	4½	104¾ B.	do. do.	4½	103½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	103¾ G.	do. 3. Ser.	4	103½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	84¾ B.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rff. Engl. Anl.	5	119⅛ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97¾ bez.
do. do. do.	4½	105 B.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91⅜ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22⅛ B.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅜ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151¾ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅜ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. September. Nordbahn 49⅜. Metall. 4½% 72⅜. do. 5% 80⅜. Bank-Actien 1379. 1839r Loose geschäftsl. 1834r Loose geschäftsl. 3% Spanier 45⅜. do. 1% 23⅜. Badische Loose 38⅜. Kurhessische Loose 34⅜. Wien 101¾. Lombardische Anleihe 88⅜. London geschäftsl. Paris 94⅜. — Amsterdam 100⅜. Livorneser 86¾.

Paris, 8. Sept. 3% Rente 77,40. 4½% 103,65. —, 7. Septbr. 3% 77,75. 4½% 103,60.

London, 7. Sept. Consols 100 a ⅛. Spanier 22⅞ a 23. Sardinier 95½ a 96. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 9 a 9½. [illegible]
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 8. September. [illegible]

Leipzig, 8. Septbr. [illegible]

Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 87⅛ B., 86⅞ G.

Paris, 6. September. Die neue Zinsreduction der Schatzbons wirkte günstig auf die Course und man erwartet ein ferneres Steigen. 3% Rente p. C. 77, p. ult. 77,45. 4½% Rente p. C. 105,40, p. ult. 105,85. Bank-Actien 2860. — Span. 3% 44⅛. Span. 1% 23. Nordbahn 668¾.

London, 6. September. Consols behaupteten sich auf 100 a ⅛. Von fremden Fonds Mexican. niedriger, andere unverändert. Mexican. 25⅛ a 25. Portug. 37½. Russen 118½. Spanier 50. do. 1% 23. Eisenbahn-Actien eher besser.

Amsterdam, den 6. September. Integrale 64 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. do. 3% 45. Portug. 39 3/16. Russen 109½. Stieglitz 91 7/16. Metall. 5% 77 11/16. Mexican. 26⅛. London 11,87½ G. — Hamburg 35⅜ G.

Holländ. Fonds etwas matter, Span. gut preishaltend, Port. höher und belebt, andere unverändert.

Madrid, 1. Sept. 3% 45¾ G. 1% 23 9/16 G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. September. Weizen loco n. Qual. 56 — 62 Rt. Roggen loco n. Qual. 43 — 45 Rt. 82 Ü. pr. September 42½ Rt. B. | 82 Ü. pr. September-October 41 Rt. bz. u. B. 40½ Rt. G. 82 Ü. pr. October-November 40 Rt. verk., B. u. G. 82 Ü. pr. Frühjahr 41 Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Q. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. September-October 9 11/12 a 10 Rt. bz. u. G. 10 1/12 Rt. B. pr. October-November 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. November-December 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10 5/12 Rt. G. pr. Februar-März 10 7/12 Rt. B. 10 5/12 Rt. Geld. pr. März-April 10⅝ Rt. Brief 10 7/12 Rt. Geld. pr. April-Mai 10⅝ Rt. Brief 10 7/12 Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. bez. [illegible] u. B., 9 11/12 Rt. G., pr. October — November —, pr. November — December 9⅞ Rt. bez., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. März — April 10½ Rt. bez., pr. April — Mai 10½ Rt.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14½ % bez., mit Faß —, pr. September 15½ % G., pr. September — October 16⅞ % G., pr. October — November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr gestern 18⅛ a 18 %, heute 18⅛ a ⅛ % bez., 18 % B.

Thimothee 6⅜ Rt. loco bez. Kleesaamen neuer rother 15½ a 5/12 Rt. auf Lieferung bez.

Breslau, 8. September. Zufuhren sehr schwach, Kauflust auch sehr gering, Preise nicht verändert, weil Consumenten noch immer kaufen.

Es galt weißer Weizen 60—69 Sgr., gelber 58 — 65 Sgr., Roggen 52 — 62 Sgr., Gerste 38 — 41 Sgr., Hafer 23 — 26 Sgr., Erbsen —.

Kleesaat rothe von 13½ a 14½ Rt., und weiße von 11 a 13½ Rt. bez., feine 14 Rt. G.

Rüböl 9⅜ Rt. B.

Für Zink steigerte sich die günstige Meinung und wurde rasch verkauft: 6000 Ctr. von Gleiwitz auf hier schwimmend zu 4 Rt. 24 Sgr. frei hier, 1000 Ctr. do. a 4 Rt. 25½ Sgr. bei Ankunft hier zu bezahlen, loco fehlt und die eingehenden Aufträge nicht zu effectiren.

Magdeburg, 8. Septbr. Weizen 48 a 53 Rt. Roggen 42 a 44 Rt., Gerste 32 a 35 Rt., Hafer 20 a 22½ Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 6. November. Engl. Weizen von neuer Ernte viel zugeführt; trockene Partieen behaupteten den Preis vom vor. Montag, während schlechtere Sorten nur sehr unregelmäßige Preise bedangen und zum Theil unverkauft blieben; in fremdem war hübsches Detailgeschäft zu den niedrigeren Freitagspreisen, also etwa 2 — 3 ß. unter der jüngsten höchsten Notiz. Mehl flau und 2 ß. pr. Faß niedriger. Malz-Gerste feinster Qua- [illegible]

Amsterdam, 6. Sept. Weizen 128—29—130 [illegible]

Stettin, 8. September. [illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstadt.

Juni-Einnahme bei 35,589 Pers.	36,112 Rt.	1 Sgr.	10 Pf.
Juni vor. J.	34,118 Rt.	2 Sgr.	5 Pf.
Juni d. J. mehr	1,993 Rt.	29 Sgr.	5 Pf.

Ernte-Berichte.

Speier, 2. Sept. Die Reife der Trauben in der Pfalz hat in den letzten heißen Tagen sichtliche Fortschritte gemacht; fast überall sieht man schon helle und weiche Beeren, und wenn die Wärme anhält, so kann ein 1846er nicht ausbleiben. Die Traubenkrankheit scheint stille zu stehen, hat jedoch in vielen Gemarkungen, wie insbesondere in der Umgegend von Hambach, nicht unbeträchtlichen Schaden gethan. Die von ihr ergriffenen, gefleckt aussehenden Beeren schreiten in der Zeitigung nicht voran und werden daher für den Herbst verloren sein.

"d" **Rastatt**, 1. September. Die Witterung hat sich endlich zum Guten gewendet und scheint den Badenern etwas beinahe Unentbehrliches, einen guten Herbst, (d. h. Weinlese) geben zu wollen. Die Kartoffelkrankheit hat sich bis jetzt nicht gezeigt. Der Scheffel von Ihrem Maaße kostet jetzt etwa 12 Neugroschen und wird nach beendigter Kartoffel-Ernte auf die Hälfte dieses Betrags kommen. Als Beitrag zu Ihren Getreideberichten folgen hier unsere Fruchtpreise nach Preußischem Scheffel: Weizen 2 Thlr. 8 Sgr., Korn 1 Thlr. 12 Sgr., Gerste 1 Thlr., Hafer 24 Sgr.

Bingen, 2. Septbr. Der Stand unserer Reben ist ein sehr befriedigender zu nennen. Der heiße Juli, der feuchtwarme August, der das Wachsthum derselben so sehr beförderte und Trauben erzeugte, wie wir sie nie größer und vollkommener gesehen, waren für diese Crescenz in hohem Grade förderlich. Bereits sind reife Trauben in den Weinbergen keine Seltenheit mehr, und namentlich ist in der letzten Woche an vielen Orten die Reife so plötzlich erfolgt, daß uns Winzer versicherten, Aehnliches noch nicht erlebt zu haben. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Sept. Abends 9 U.	28 Zoll [illegible] Linien	[illegible]
Am 9. Sept. Morgens 7 U.	28 Zoll [illegible] Linien	[illegible]
Mittags 12 U.	28 Zoll [illegible] Linien	[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.